

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Zukunft des Liberalismus.

B u d a p e s t, 20. Oktober.

Die bisher vorliegenden Nachrichten über die gestern in Preußen vollzogenen Urwahlen — Wahlen der Wahlmänner, von welchen am nächsten Donnerstag die Abgeordneten ernannt werden — stammen aus den größeren Städten und klingen darum für die Freisinnigen erfreulicher, als das Gesamtergebnis sein wird, welchem durch die überwiegende Zahl der ländlichen und kleinstädtischen Wahlbezirke der Stempel aufgeprägt wird. Immerhin stellen sie ein Anwachsen der liberalen, namentlich der entschieden oppositionellen Fraktionen außer Zweifel. Unverkennbar ist, daß die Volkstimmung sich mit alljährlich wachsender Energie gegen die innere, speziell die wirtschaftliche Politik des Reichskanzlers wendet. Ob nun die jetzige konservativ-keritale Majorität nur geschwächt oder ob sie zur Minorität niedergedrückt werde, in jedem Falle ist der preußische Ministerpräsident und Handelsminister — nicht der Minister des Auswärtigen — Fürst Bismarck der Geschlagene. Er hat auch schon vor den Wahlen den Rückzug angetreten: das Verwendungsgesetz wird zurückgezogen und die Reduktion der direkten Steuern wird nur in der — allerdings statlichen — Höhe der preußischen Budget-Überläufe erfolgen. Die bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe werden zumeist einen theoretischen, prinzipiellen Charakter tragen; Bismarck hat in den von ihm inspirierten Wahlartikeln seines Leiborgans dem Liberalismus als solchem den Krieg auf Tod und Leben angekündigt. Der Liberalismus, hieß es in einem der Artikel, sei allerdings — wie ein fortschrittlicher Redner bemerkt hatte — „die Tradition des Jahrhunderts“, werde jedoch am Ende dieses Jahrzehnts (1889) sein Jahrhundert vollendet haben. Was durch ihn gewonnen, die persönliche Freiheit und die Rechtsgleichheit, werde für alle Zeiten als Gewinn behalten werden; doch er habe mit Herausführung dieser Errungenschaften seine Kraft erschöpft, und indem er die gesellschaftlichen Formen und Ueber-

lieferungen beseitigt, die Gesellschaft „atomisirt“, habe er unabsehbare wirtschaftliche Mißstände und Gefahren heraufgeführt. Vor diesen könne nur ein starkes, durch keinen Parlamentarismus begangenes Königthum retten, das die religiösen Bedürfnisse befriedigt, den wirtschaftlichen Verhältnissen seine Sorge zuwendet und die gleichartigen Volkselemente in neuen Formen und Verbänden zusammenfaßt. Die liberale Tradition des Jahrhunderts habe ihre Berechtigung, aber auch ihre Zeit gehabt.

Wer auch nicht den Sanguinismus des Kanzlers theilt, der den Begründungstag der Ideen von 1789 auf deren hundertsten Geburtstag ansieht, wird dem skizzierten Gedankengange nicht ein bescheidenes Maß von Wahrheit und eine für die Menge verlockende Kraft absprechen. Der Reichskanzler adoptirt die von den Sozialdemokraten am Liberalismus geübte Kritik und zieht aus derselben Folgerungen zu Gunsten des auf die Massen sich stützenden Absolutismus, also des Cäsarismus. Aber so verfehlt die Folgerungen sind, so ist die Kritik nicht prinzipiell zu verwerfen. Es ist ganz richtig, daß der kontinentale Liberalismus nicht den materiellen Bedürfnissen der Nationen genug gethan hat, daß die von ihm herauf beschworenen Kämpfe und Arbeiten sich mehr um die Mittel zur Schaffung des allgemeinen Wohlergehens, als um direkte Förderung des Letzteren gedreht haben. Konstitutionelle Staatsformen, parlamentarische Rechte erhalten erst ihren Vollwerth durch die Anwendung zur Hebung des Glückes der Nationen und der Einzelnen. Aber zunächst hat auch auf dem Felde des materiellen Wohlergehens der Parlamentarismus hundert- und tausendmal Größeres vollbracht, als der Absolutismus. Die Statistik hat längst mit dem Wahne von der guten alten Zeit ausgeräumt, und wenn die Wirkungen der vom Liberalismus vollbrachten wirtschaftlichen Reformen stark beeinträchtigt werden durch die seit längeren Jahrzehnten erfolgende Steigerung der Friedensrückstellungen in's Ungeheure, so ist das gewiß nicht der liberalen Initiative, sondern der mangelnden Widerstandskraft der liberalen Parteien gegen die Forderungen

gen des Halbabsolutismus zuzuschreiben. Und dann wird nirgends auf Erden der Liberalismus im Jahre 1889 ein Jahrhundert seiner Wirksamkeit hinter sich haben — nicht in England, wo die Rechtsgleichheit erst mit der ersten Wahlreform und den durch letztere bewirkten Sturz der Adelsoligarchie in die Praxis getreten ist; nicht in Frankreich, wo der Liberalismus stets wenige Jahre nach seiner Geburt durch den Radikalismus oder den Cäsarismus bewältigt wurde; vollends nicht in Mitteleuropa, wo er, 1848 geboren, immer nur kurze Jahre oder gar Monate sich eines unbestrittenen Daseins erfreuen konnte und dann — oft genug mit Mißerfolg — um seine nackte Existenz ringen mußte. Nicht die im Parlamentarismus verkörperte liberale Tradition hat es verschuldet, daß die öffentlichen, namentlich die wirtschaftlichen Zustände der europäischen Länder bedenkliche Mißstände aufweisen, vielmehr hat der Widerstand, den der überwundene Absolutismus und Feudalismus dem soeben erst siegreich gewordenen Liberalismus geleistet, den letzteren gezwungen, seine Kraft zur Erhaltung oder Wiedererlangung der Verfassungen einzusetzen, hat ihn gehindert, seine schöpferische Kraft vollends zu entfalten. Oder soll der preußische Parlamentarismus, der niemals existirt hat, für wirtschaftliche Schäden und sozialdemokratische Ausschreitungen verantwortlich gemacht werden? Leider hat die liberale Tradition in den meisten Staaten mehr negativ, als schaffend gewirkt. Sie mußte erst die zu Ruinen gewordenen „Verbände“ — die ständischen Sonderungen — niederreißen, ehe sie soziale Neubauten beginnen konnte, und kaum hatte sie an letztere die Hand gelegt, so mußte sie behufs der Selbstverteidigung zum Schwerte greifen. So sind durch Wegfall der Stände, der Zünfte und sonstiger feudalistischer Sonderungen die Nationen „atomisirt“, in Individuen aufgelöst, die in ihrer Vereinzelung allerdings häufig in dem entfachten Konkurrenzkampfe unterliegen. Die immer weitere Anwendung des vom Liberalismus erfundenen Assoziationsprinzips ermöglicht aber den freiwilligen Zusammenschluß der Einzelnen und den erfolgrei-

Nationaltheater.

— Zum ersten Male: „A Stomfay család“. Schauspiel in drei Akten von Gregor Csikv. —

B u d a p e s t, 20. Oktober.

Ein neues Drama von Csiky ist immer ein Ereigniß. Wenn auch kein literarisches, so doch ein theatrales. Unter die letztere Kategorie fällt auch die heutige Novität, der man allenthalben mit großer Spannung entgegengesehen hatte. Daß sie trotz des ehrenvollen äußeren Erfolges keine innere Befriedigung hervorrief, daran sind mannigfache Ursachen schuld. Die Wahl des Stoffes nicht, trotzdem er nicht eben neu und originell ist; denn der Autor behandelt das Thema von der verlassenen Geliebten, der späten Anerkennung des Kindes, der Entfernung der im Kreise der hochmüthigen Verwandtschaft sich unglücklich fühlenden Mutter und die schließlich Ausöhnung; also ein Stoff, der noch immer dankbar genug, aber durchaus nicht neu ist. Auch der Rahmen, den er für sein Gesellschaftsbild gewählt, ist mit glücklicher Hand gesucht und gefunden: die vielverzweigte adelsstolze Familie Stomfay, unter deren Mitgliedern alle Branchen der öffentlichen Thätigkeit, vom Deputirten bis zum Steuerexekutor hinab, vertreten sind. Aber indem er daran ging, das in vielen Jüngen mit unleugbarer Kraft und Wirksamkeit angelegte Bild in seiner Gänge zu fassen, zerfiel es ihm unter der Hand in mehrere Theile.

So kommt es, daß das Drama nicht so sehr aus drei Akten, als vielmehr aus drei Stücken besteht. Erstens, das Drama des Vaters: Alos Stomfay, der reichliche, hochangesehene Deputirte, das Haupt der Familie, liegt schwer krank darnieder, man verzweifelt an seinem Aufkommen und schon sind die Familienmitglieder wie die Raben versammelt, um über die Erbschaft herzufallen. Die einzige menschlich fühlende Brust in dieser sauberen Gesellschaft ist die Schwester Alos', eine verwitwete Baronin Héthársy. Sie erinnert den Bruder in der ersten Stunde seiner Krankheit daran, daß er noch ein schweres Unrecht zu füh-

nen habe. Die einstige Geliebte seines Herzens, die Mutter seines einzigen Kindes, deren Ehe mit ihm man auf Grund eines Formfehlers für ungültig erklärt hatte, weil ja die stolzen Stomfay's es nicht dulden konnten, daß er die Tochter eines armen Försters heirathe, diese Frau sammt dem Kinde, das er noch nie gesehen, müsse er in ihre Rechte einsetzen. Er braust stolz auf, aber als er die Photographie seiner Tochter sieht, rührt ihn ihre unschuldige Schönheit so sehr, daß er nachgibt, Mutter und Kind kommen läßt, in einer rührenden Szene sein Kind an's Herz drückt und die Mutter zu seiner Frau macht. Das Glück, das er an der Seite seines Kindes findet, macht ihn gesund und er erstarbt zusehends, trotzdem der berühmteste Arzt der Hauptstadt seinen Tod für bestimmt erklärt hat und bei der Rückkehr von einem Gelehrtenkongress die Nachricht von der Genesung Stomfay's nicht glauben will, da dies gegen alle Gesetze der Medizin sei. Die auf das Erbe hungerige Sippe, die sich eben zum Kaffe versammelt, um Stärkung für die erschütternde Nachricht vom Tode des geliebten reichen Verwandten zu sammeln, erfährt mit Entsetzen, daß er nicht nur genesen, sondern auch im Besitze einer Tochter sei. Dieser erste Akt mit seinem frisch pulsirenden Leben, mit seiner geschlossenen Handlung, mit den zahlreichen, dem Leben abgelauchten Figuren ist ein famoseres Stück dramatischer Arbeit und hat den rauschenden Beifall, den er errungen, wohl verdient, schon um der glücklichen Mischung der heiteren, ernst und rührenden Szenen willen, die er in rascher Abwechslung bringt.

Wie der Vorhang fällt, erwarten wir, da das Stück wie abgeschlossen aussieht, mit seltsamer Neugierde die Fortsetzung. Es folgt der zweite Akt: das Drama der Mutter. Margit, die nunmehr anerkannte Tochter Stomfay's, hat auf der Reise zu ihrem Vater zwei junge Leute kennen gelernt, einen raschblütigen, prächtigen, wenn auch nicht eben schönen Jungen und einen anderen eleganten, aber herzlosen Patron. Beide sind mit der Familie Stomfay verwandt. Es macht der Menschenkenntniß Margit's keine besondere Ehre,

daß sie sich in den schönen Wilhelm verliebt, aber wer will von einem jungen Mädchen Lebensweisheit? Sicherlich thut es ihr weh, daß sie die aufrichtige Leidenschaft des raschblütigen Barnabas nicht erwidern kann. Aber das können wir ihr nicht verzeihen, daß sie so gar nichts von dem merkt, was um sie her geschieht. Der schöne Wilhelm ist nämlich das wahre und gehorsame Mutterföndchen einer unerträglich hochnasigen Frau, die ihre Einwilligung zur Heirath ihres Sohnes mit dem Kinde der Försters-tochter nur dann geben will, wenn die arme Frau das Haus verläßt. Da beginnt das Drama der Mutter, die sich mit blutendem Herzen von der Tochter losreißt, um ihr Glück nicht zu stören. Margit merkt wenig von dem furchtbaren Ernste des Abschieds und läßt sich bereben, es gelte nur einer kurzen Abwesenheit. Die große Szene dieses Abschiedes vermochte, trotzdem sie direkt an die weichen Herzen des Publikums appellirte, keine tiefe Rührung hervorzurufen. Das Interesse war ziemlich ermattet und die Gedehtheit einzelner Auftritte nicht darnach angethan, es zu erhöhen.

In aufwärtssteigender Linie beginnt der Schlußakt. Er enthält das Drama des Kindes. Margit ist die Braut Wilhelm's, lernt reiten, vergnügt sich und denkt gar nicht daran, wie lange ihre geliebte Mutter, die ihr Alles geopfert, fern bleibt. Freilich haben wir zu sagen vergessen, daß die Baronin Héthársy, dieser gute Geist Alos Stomfay's, nicht zugegen ist, ja selbst damals schon auf ihre Güter gereist war, als Stomfay seine arme Frau fortziehen ließ. Diese Baronin ist nämlich die dea ex machina, sie muß Alles gut machen und alle Leute an ihre Pflichten erinnern, was uns freilich ein Klein wenig gegen die innere dramatische Entwicklung der Charaktere, woran ja unser Hauptinteresse liegt, zu verstößen scheint. Aber sie ist wieder da — wir befinden uns auf dem Landgute Stomfay's — und wir haben Hoffnung, daß Alles wieder gut wird. In der That gehen, freilich ziemlich schwer, Margit die Augen auf; sie erkennt in einer wirklich erareißenden Szene, wie sehr sie ihre Pflichten

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

den Kampf um's Dasein. Daß der von keinem Parlamentarismus eingeschränkte Absolutismus mit oder ohne den Polizei-Sozialismus Bismarck's blutwenig für das wirthschaftliche Wohlergehen zu vollbringen vermag, das hat die Erfahrung der Jahrhunderte gelehrt. Möge der deutsche Kanzler dem Parlamentarismus nur zwei ungeführte Jahrzehnte zur Probe geben und er wird statt der vermutheten „Altersschwäche“ des Liberalismus eine schöpferische Kraft gewahren, die alle Thaten der unbeschränkten Monarchen in den Schatten stellt.

Budapest, 20. Oktober.

Se. Majestät wird die Delegationen am 25. d., nachdem dieselben ihre ersten Sitzungen gehalten haben werden, empfangen, und zwar die österreichische um 12 Uhr, die ungarische um 1 Uhr Mittags.

In ihrer heutigen Sitzung hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses das Budget des Honvedministeriums für 1883 durchberathen. Bisher wurde das Erforderniß dieses Ministeriums eigentlich nur als Pauschalsumme votirt, da die Legislative dem Minister zwischen den Titeln „Centralleitung“, „Distriktskommanden“ und „Truppen“ das Virement einräumte; diese Titel aber umfassen beinahe das ganze Erforderniß, z. B. für das künftige Jahr 6.521,000 fl. vom Gesamterfordernisse von 7.332,850 Gulden. In Folge eines in der Kommission ausgesprochenen Wunsches hat nun der Minister Graf Nádasdy versprochen, er werde sich bemühen, schon im nächsten Jahre ein auf solchen Grundlagen entworfenen Budget zu unterbreiten, daß das Virement entbehrlich sein werde. Für 1883 blieb es noch bei der bisherigen Gepflogenheit. Uebrigens hat die Kommission heute das Präliminare der „Honved-Anstalten“ um 11,000 fl. reduziert, dagegen das Präliminare des „Honved-Apfs“ von 45,000 auf 70,000 fl. erhöht. Die übrigen Titel blieben unverändert. — Morgen gelangt das Budget des Ministerpräsidentiums und des Ministeriums des Innern zur Berathung.

Die Berathungen des General-Konventes der evangelischen Kirche u. s. wurden heute zum Abschluß gebracht. Aus der heutigen Sitzung haben wir Folgendes hervorzuheben:

Der Bericht über die Organisation und den Lehrplan der theologischen Akademie in Preßburg wurde unverändert gutgeheißen, über einen Punkt jedoch entspann sich eine lange Debatte; es soll nämlich hinsichtlich der Bestimmung gelten, daß die Studierenden an dieser Akademie drei Jahre zubringen müssen, im vierten Jahre aber eventuell auch eine ausländische Universität besuchen können. Hier stellte nun Senior Baltyk den Antrag, diese Bestimmung zur Erwägung und Stimmabgabe an die Distrikte zurückzuleiten; es sei dies deshalb notwendig, weil nach einem älteren Beschlusse der Distrikte die Studierenden der Theologie auch dann schon amtsfähig sind, wenn sie bloß zwei Jahre ihres Studienkurses an einer theologischen Lehranstalt in Ungarn zubrachten, zur Abänderung eines Beschlusses der Distrikte sei aber die Zustimmung derselben erforderlich. Für diesen Antrag sprachen fünf, gegen denselben acht Redner. Die Letzteren machten namentlich geltend, daß die Distrikte das Bestimmungsrecht über die fragliche Akademie dem General-Konvente übertragen haben, somit in diesem Falle sich nicht beschweren können, daß man sie übergangen habe; außerdem wurde betont, daß eben im

gegen die Mutter vergessen, will zu ihr eilen, was aber nicht nöthig ist, da die Baronin sie ohnehin mitgebracht hat. Mit offenen Augen sieht Margit ein, welsch' ein leerer Patron dieser Wilhelm ist und als sie erfährt, er habe von ihrer Mutter mißachtend gesprochen und sei dafür von Barnabas geächtigt worden, wendet sich ihr Herz dem zu, für den es von allem Anfang an hätte schlagen sollen. Der schöne Wilhelm mit seiner hochnasigen Frau Mutter suchen das Weite und über eine glücklich verführte Familie fällt der Vorhang zum letzten Male.

So weit dies in später Nachtstunde, da wir diese Zeilen schreiben, möglich war, versuchten wir von Csiky's neuem Stücke ein Bild zu geben. Mit Vergnügen haben wir die Vorzüge desselben, einzelne wirkliche Szenen in allen Aufzügen, die ausgezeichnete Anlage des ganzen ersten Aktes, die Mannigfaltigkeit der Figuren hervorgehoben; aber auch von den Schwächen der Komposition, der oberflächlichen psychologischen Zeichnung einzelner Figuren, namentlich der des jungen Mädchens, durften wir nicht schweigen, da ein Talent von der Kraft und Produktivität Csiky's die ernste Kritik nicht nur verträgt, sondern zur Pflicht macht. Mit dem larmoyanten Ton, der sich in manchen Szenen, wie in den seligen Küchertücken von Anno dazumal, breit macht, hat der Autor keinen glücklichen Weg eingeschlagen und wir sehen ihn lieber in seiner kräftigeren Manier.

Für die prächtige Aufführung darf er wahrlich den Schauspielern aufrichtigen Dank sagen. Wir können leider jetzt nicht auf eine Detaillirung der Darstellung eingehen, wollen aber konstatiren, daß sowohl Emerich Nagy (Alos Stomfan), als Galmi (Barnabas), Nádasdy (Wilhelm), Vizváry, sowie die Damen Feleki (Anes), Szillog (Margit), Molnár (Baronin Héthársy) zum Gelingen des Ganzen wesentlich beitragen. Das volle Haus nahm die Novität, namentlich den ersten und letzten Akt, sehr beifällig auf und rief den Autor, welcher dem Rufe Folge leistete, wiederholt vor die Rampe. Dr. S. S.

ritten Jahre an der Preßburger Akademie solche Gegenstände, z. B. ungarisch. Kirchenrecht, zum Vortrage gelangen, die man an ausländischen Universitäten nicht hören könne. Schließlich wurde im Sinne eines von Theophas Bély gestellten, vermittelnden Antrages ausgesprochen, daß der General-Konvent die Proposition der Akademie-Kommission billigt, daß es aber den Distrikten, wenn sie entgegengelegter Ansicht sein sollten, freigestellt bleibe, ihre abweichende Ansicht dem nächsten General-Konvente zu unterbreiten. — Joseph Bánó lud den Konvent ein, sich an der im nächsten Jahre in Eperies stattfindenden fünfzigjährigen Amtsjubelfeier des Professors Bánó zu betheiligen. Der Konvent beschloß, sich seinerzeit bei dieser Feier vertreten zu lassen. — Piarrer Theuß beantragte, der General-Konvent möge die ausländischen Universitäten ersuchen, die daselbst für Ungarn gestifteten Stipendien nur solchen Studierenden zu verleihen, welche hiezu von der Stipendien-Kommission des Konventes empfohlen würden. Bei dieser Gelegenheit wurde es auch zur Sprache gebracht, daß in England und Schweden für Ungarn gestiftete Stipendien bestehen, welche Niemand in Anspruch nimmt. Bánó schlug hierauf vor, es möge eine Kommission beauftragt werden, die rechtliche Natur der im Auslande bestehenden Stipendien für ungarische Studierende auf Grund der einschlägigen Urkunden zu prüfen und dann dem Konvente ein Gutachten zu unterbreiten, in welcher Weise der von Theuß gestellte Antrag durchgeführt werden könnte. Der General-Konvent billigte dies; in die erwähnte Kommission wurden Ludwig Haán, Alexius Györy und Julius Fabiny gewählt.

Im Schoße des Handelsministeriums bildet gegenwärtig die Frage der gesetzlichen Regelung des zu so vielfachen Klagen Anlaß gebenden Ratenbrief-Geschäftes den Gegenstand eingehenden Studiums. Es wird, wenn sich dies als notwendig herausstellen sollte, ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf dem Parlamente unterbreitet werden.

Der Steuerinspektor des Temeser Komitates, derselbe, der vor einiger Zeit mit der Anstellung von 200 Steuergekollektoren drohte, scheint in der Reihe seiner Kollegen ein weißer Hase zu sein. Da sich nämlich die Nachricht verbreitete, daß der genannte Steuerinspektor wegen seines Konfliktes mit der Stadt Weiskirchen auf einen anderen Posten versetzt werden soll, erheben sich eben in dem unter seiner Verwaltung stehenden Steuerbezirke von mehreren Seiten Stimmen, welche, seinen Fleiß, seine Thätigkeit und Leutseligkeit hervorhebend und namentlich betonend, daß die Steuerzahler unter ihm von Verzögerungen verschont bleiben, gegen die projektierte Versetzung protestiren. Die Stadt Weiskirch hat dem „Remjet“ zufolge dies bereits gethan und, wie „Drk. Krt.“ meldet, werden die Stadt Temesvár und das Temeser Komitat dies ebenfalls thun.

Im kroatisch-slavonischen Landtage wurden heute, wie aus Agram telegraphisch berichtet wird, zwei Beschlüsse des Grenzausschusses vertheilt, die sich beide auf die Inzorporirung der Militärgrenze beziehen. Der erste dieser Beschlüsse empfiehlt die Annahme des Inkorporirungsbeschlusses über die Inzorporirungsbedingungen im ursprünglichen Texte, so daß dadurch das Hinderniß beseitigt wird, welches den Monarchen veranlaßt, dem vom Landtage mobilisirten Gesetze die Sanction zu verweigern. Der zweite Bericht bezieht sich auf drei andere Landtagsresolutionen, welche ebenfalls mit der Einverleibung der Grenze im Zusammenhange stehen. In Betreff der Titel- und Wappenffrage habe der Banus solche Aufklärungen gegeben, daß eine Verletzung der Ausgleichsgesetze zwischen Kroaten-Slavonien und Ungarn ausgeschlossen erscheine; der Ausschuss empfiehlt daher, die erwähnten Aufklärungen zur Kenntniß zu nehmen; dagegen erblickt der Ausschuss darin, daß die Fortsdirktion für die Grenzförste dem kön. ung. Ackerbauministerium untergeordnet sein soll, trotz der erteilten Aufklärungen auch weiter noch eine Verletzung des Ausgleichsgesetzes, welche sich auch nicht im Wege einer nachträglichen Genehmigung durch die Regimentsdeputationen, sondern nur durch unverzügliche Unterstellung der Agrarministerial-Fortsdirktion unter das ungarische Finanzministerium, beziehungsweise unter die Agrarministerial-Fortsdirktion oder zumindest durch unmittelbare Einberufung der Regimentsdeputationen, welche sofort hierüber zu verhandeln hätten, saniren läßt. Deshalb empfiehlt der Ausschuss dem Landtage folgenden Beschlußantrag zur Annahme: „Der Landtag der Königreiche Kroaten und Slavonien gibt sich mit der, in der Zehnjährigen Verfügung vom 18. September l. J., Zahl 3951, enthaltenen Verfügung in Bezug auf die unmittelbare Unterstellung der neuorganisirten Fortsdirktion in Agram unter das k. ung. Ackerbauministerium nicht zufrieden und beharrt bei seinem in der Landtagsitzung vom 4. Mai l. J. gefaßten diesbezüglichen Beschlusse.“

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in den Landtagen von Böhmern und Mähren die Tschechen und die Deutschen, besonders seit dem Amtsantritte des jetzigen österreichischen Ministeriums und seit den von diesem bei den Verwaltungsbehörden vorgenommenen Aenderungen einander schroff gegenüberstehen. Die vorhandenen Gegenstände erhalten besonders bei allen Gelegenheiten, in welchen es sich um Schulfragen handelt, eine grelle Beleuchtung. So geschah es unter Anderem gestern im mährischen Landtage, als Dr. Sturm über das Volksschulwesen referirte. Aus diesem Anlasse stellte Dr. Janke die Tschechen als die auf dem Schulgebiete unterdrückte und die deutsche als die bevorzugte Nation hin; er behauptete, daß das Verhältnis zwischen deutschen und tschechischen Schulen nicht den Bevölkerungsverhältnissen entspreche und daß die ultraquintessenzialen Schulen zur Germanisirung dienen, endlich griff er den Brünnner Stadt-Bezirkschulrath an, weil derselbe angeblich keine tschechischen Schulen errichten wolle. Hierauf replizierte Dr. Sturm in einer wirkungsvollen Rede, das Verhältnis zwischen den tschechischen und deutschen Schulen auf dem Lande entspreche vollkommen den Bevölkerungsverhältnissen. In den Städten herrsche die deutsche Schule vor, da die Städte-Bevölkerung der Majorität nach deutsch sei. Uebrigens finde der Brünnner Bezirkschulrath im mährischen Landes-Schulrath ein mehr als genügendes Gegenwicht. Ueber die Schul-

behörden objektiv zu sprechen sei schwer, da diese selbst nie und da der vollen Objektivität zu entbehren. So wurde den Bezirks-Schulinspektoren in den letzten Jahren zweimal in lobendster Weise die Anerkennung ausgesprochen. Bei den Neu-Ernennungen der Bezirkschulräthe mußte es daher Erstaunen erregen, daß so viele bewährte, bei der Bevölkerung beliebte und belobte Männer entfernt und durch andere, noch nicht erprobte ersetzt wurden. Bemerkenswerth ist auch, daß in ganz tschechischen und ganz deutschen Bezirken keine Aenderungen vorgenommen, dagegen aber in gemischten Bezirken die bisherigen bewährten Inspektoren entfernt und durch andere ersetzt wurden. Welches waren die Ursachen dieser Vorgänge? Die Annahme, daß die bisherigen Inspektoren der tschechischen Sprache nicht mächtig seien, konnte dies nicht sein. Die Antwort auf diese Frage wurde im Landes-Schulrath selbst gegeben, indem als Grund für die Ernennung der betreffenden Inspektoren angeführt wurde, „die Kenntniß der Sprache genüge nicht, es handle sich auch um die nationale Gesinnung, damit die tschechische Bevölkerung zu den Inspektoren Vertrauen haben könne.“ — Der Statthalter Graf Schönborn versuchte den Eindruck der Rede Dr. Sturm's zu verwischen. Er gab die feierliche Erklärung, daß der Landes-Schulrath in vollster Objektivität und Gesechlichkeit vorzugehen gewohnt sei. Daß die Ernennungen der Bezirks-Schulinspektoren nicht so erorbitant günstig für die Slaven seien, gehe schon daraus hervor, daß die tschechischen Blätter nicht in Jubel über dieselben ausbrachen. Der Statthalter schloß seine des Desteren von den Tschechen mit demonstrativem Beifalle begleitete Rede mit dem Versprechen, die Gleichberechtigung zu wahren. — Dr. Sturm replizierte, er habe von dieser Stelle, welche gegen die Unterdrückung der freien Meinungsäußerung schüße, deshalb sprechen müssen, weil die Urtheile der gegenständlichen Zeitungen über die Bezirks-Schulinspektoren konstatirt werden, während die Regierungsorgane und jene der gemäßigten nationalen Partei nicht nur kritisiren, sondern auch injuliren dürfen. — Bei der Abstimmung wurde der Bericht von der Majorität genehmigt.

Ausland.

Budapest, 20. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Das vollständige Resultat der gestern vollzogenen Urwahl in Preußen liegt noch nicht vor, besonders fehlen noch die Berichte aus Ostpreußen, wo die Fortschrittspartei auf die Deposition der Konservativen hofft. Nach den vorliegenden Telegrammen aus den meisten Theilen des Königreiches haben die Wahlen an dem Bestände der Parteien nicht viel geändert. In Potsdam gewannen die Konservativen einen Sitz, welche dagegen in Breslau das bei den letzten Wahlen eroberte Terrain wieder an den Fortschritt verloren. Auch aus Westpreußen und Schleswig-Holstein, wo der Wahlkampf ein sehr erbitterter sein soll und mancherlei Umwandlungen zu erwarten sind, fehlen noch die Berichte. In Berlin unterlagen die Konservativen vollständig, so daß die Wiederwahl sämmtlicher neun fortschrittlichen Abgeordneten außer Zweifel steht. In dem Bezirke, wo der als Vorsitzender der Berliner Stadtverwaltung und als Jude angefeindete Straßmann Kandidirte, erhielten die Konservativen nicht ein Siebentel der Stimmen. Als ein Symptom dafür, wie wenig es den Antisemiten gelingt, Zwietracht in der Bevölkerung hervorzurufen, wird der „B. Allg. Ztg.“ berichtet, daß in der ersten Abtheilung des 37. Wahlbezirkes von den vier Urwählern die beiden jüdischen (Kommerzienrath Beit von der Firma Robert Warschauer und Magnus von der Firma F. Martin Magnus) den Stöcker'schen, die beiden christlichen aber den fortschrittlichen Wahlmann gewählt haben. Die Arbeiter enthielten sich überall des Wahlaktes.

Die Betheiligung der Wähler, von welchen in Preußen nur 30—35 Prozent an die Wahlurne traten, ließ jedoch viel zu wünschen übrig. Ebenso wird aus Triest berichtet, daß dort die Wahlbewegung nicht weniger als lebhaft sei. Der Bevölkerung hat sich bei der Ausübung dieses wichtigen Rechtes eine unerklärliche Apathie bemächtigt. Eine Nachricht von besonderer Bedeutung ist, daß sich die Klerikale Partei, wie nun außer Zweifel steht, an den Wahlen nicht betheiligen wird. Leo XIII. wollte dies zwar, und die oberitalienischen Bischöfe verlangten es entschieden. Allein die alte Partei Pius IX. wollte nichts davon wissen. Doch hätte der Papst vielleicht noch seinen Willen durchgesetzt, da erjoben aber die fremden Bischöfe, namentlich aber die spanischen und französischen, lebhaften Einspruch. Kardinal Czardi, der lange beim französischen Episcopat intrigirt hatte, um denselben gegen Italien aufzureizen, übertrieb noch in seinen Berichten diese Dispositionen der französischen Bischöfe. Der Papst begann sich wegen des Peterspfennigs zu fürchten, und man erklärte daher im Vatikan den italienischen Bischöfen, der Augenblick zur Betheiligung an den Wahlen sei noch nicht gekommen.

Wir haben alle die Nachrichten verzeichnet, welche über russische Kriegsrüstungen vorlagen. Als bemerkenswerth wollen wir heute erwähnen, daß sich die russischen Blätter mit der Frage eines Krieges Rußlands mit unserer Monarchie zu beschäftigen beginnen. Die „Nowoje Wremja“ erblickt bei der Erörterung dieses Themas in der Verwirklichung der Föderation der kleinen Balkanstaaten das beste Mittel zur Vermeidung eines Krieges mit Oesterreich-Ungarn. Die Westslaven würden sich dann ebenso dem Einflusse Oesterreich-Ungarns, wie der Bevormundung Rußlands entziehen. Selbst die eifrigsten Slavophilen seien überzeugt, eine Erstarkung der Balkanstaaten würde die

Beziehungen der benachbarten Monarchie freundschaftlich gestaltet. Zum Kriege aber käme es, wenn Oesterreich-Ungarn nichts vergessen und nichts gelernt habe, weder in Italien noch in Ungarn. Das slavophile Blatt versichert, daß Rußland nicht auf die Russifizierung der Südslaven hinarbeite.

In Montceau-les-Mines tauchen neue Drohplakate auf, deren Sprache von ausgefuchter Wildheit zeigt, und wurden neue Verhaftungen vorgenommen. Der bekannte Nihilist Fürst Krapotkin ist aus Genf in Thonon (Savoyen) eingetroffen, wo sich Gefinnungsgegnossen von ihm aufhalten, was man mit den Vorgängen in Montceau-les-Mines in Verbindung bringt. Die Freycinet'sche „Liberte“ schreibt die Unruhen dem Einfluß der „Internationale“ zu und verlangt die strengste Strafe für die „Schwarze Bande“, die jedoch nicht mit den Arbeitern verwechselt werden dürfe, welche soziale Reformen offen diskutieren. In Montceau ist ein Schreiben der Louise Michel verbreitet, in welchem sie den Aufständischen anzeigt, sie werde dieselben im Kampfe gegen die Unterdrücker des Volkes unterstützen.

In Dublin ist ganz plötzlich die Schutzwache des königlichen Schlosses verdoppelt worden und die Militärbehörde hat neue Vorsichtsmaßregeln getroffen. So ist den Soldaten eingeschärft worden, stets zu Zweien auszugehen. Auch wurde die Anordnung getroffen, daß mindestens eine Hälfte der Truppen der Garnison stets in den Kasernen konfignirt sein soll. Ueber die Motive für diese verschärfte Wachsamkeit ist bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Vielleicht stand dieselbe im Zusammenhange mit dem am Dienstag erfolgten Zusammentritt der irischen National-Konferenz.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Baukommission.

Budapest, 20. Oktober. Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende wichtigere Gegenstände:

Das Ingenieuramt unterbreitet den Plan der Ausbesserung der Argarethenbrücken = Rampe. Zur Ausbesserung der Seitenwände ist die überraschend hohe Summe von 3590 fl. präliminirt. Ueberdies ergab sich auch die Frage, wer eigentlich die Kosten zu tragen hat, da die Rampe vom Staate erbaut wurde. Notar Kun verliest das betreffende Protokoll, aus welchem ersichtlich ist, daß die Stadt diese Rampe im Jahre 1876 als Straßentheil übernommen habe und demnach auch für dieselben zu sorgen hat. Die Erbauer übernahmen jedoch auf eine gewisse Zeit die Garantie, aber die Wände waren bereits damals nicht in gutem Zustande. Da betreffs dieser prinzipiellen Frage noch Manches klarzustellen ist, so wurde die meritorische Entscheidung vertagt. Stephan Mendl drang jedoch darauf, daß im Interesse der öffentlichen Sicherheit zum Mindesten provisorische Verfügungen getroffen werden, nachdem Moriz Szemler betont hatte, daß diese vom Staate gebaute Rampe vor den Häusern nur mit einer dünnen Ziegelwand belegt wurde und so schlecht konstruirt ist, daß sie sich bereits nach einem Jahre bog und seither gepökt und geküßt werden muß. Wenn nun die Regierung die Ausbesserung verweigert und die Stadt dieselbe vertagt, so ist ein Unglück bald geschehen. Die Kommission ordnete die sofortige stärkere Stützung der Rampe an.

Den zweiten Gegenstand der Diskussion bildete die projektierte Trinkhalle im Stadtwaldchen. Bekanntlich wurde der ursprüngliche Plan des Ingenieuramtes vom Magistrat verworfen, worauf diesem das Projekt einer stülvollen, säulengeschmückten Trinkhalle mit dem Kostenaufwande von 98,362 fl. unterbreitet wurde. Julius Steiger er ist mit diesem kostspieligen Bau nicht einverstanden; er wünscht die Halle billiger und glaubt, daß sich mit der Hälfte der präliminirten Kosten eine elegante Trinkhalle aus Eigenkonstruktion herstellen lasse. Derselben Ansicht ist Georg Szupa. Eine Stadt, deren Budget ein Defizit aufweist, dürfe nicht so verschwenderisch sein. Stephan Mendl, Joseph Preußner und Moriz Raßl plaidiren sehr warm für die Durchführung des beantragten Projektes. Die nunmehr fast vollständig ausgebaute, imposante Radialstraße kann als Abschluß nur ein stattdisches, aus dauerndem Material errichtetes Bauobjekt erhalten. In dieser Frage dürfe nicht das finanzielle Moment maßgebend sein, sonst machen wir uns vor aller Welt lächerlich. Lieber die Sache vertagen, als armüselig durchführen. Karl Scheich legt Gewicht darauf, daß die Trinkhalle vor der Landes-Industrierausstellung vollendet sei. Die Kosten wurden vom Magistrat aus den Anlehensgeldern ins Budget pro 1883 aufgenommen. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung acceptirt die überwiegende Mehrheit das Projekt. Julius Steiger meldet ein Separatvotum an.

Von den übrigen Gegenständen sind erwähnenswert: J. Preußner interpellirt bezüglich des Daches des Riost auf dem Elisabethplatz, welches dringend der Ausbesserung bedarf. Der Obergeringier theilte die beruhigende Auskunft, daß die Ausbesserung bereits angeordnet sei. — Mag. Ehrlich petitionirt um die Beleuchtung der äußeren Waihnereistraße vom Mauthause bis zum Neupester Bahnhofe der Straßenbahn; seiner Ansicht nach würden 40 Lampen genügen. Das Ingenieuramt hält mindestens 70 Lampen für notwendig, deren Kosten sich auf 1458 fl. belaufen würden. Die Kommission hält die Zeit zur Erfüllung dieser Bitte noch nicht für gekommen. — Die Firma Schember und Söhne erucht um die Kanalisierung eines Theiles der Rottenbiller Gasse. (Wird abgelehnt.) Die Regulirung dieser Gasse wird nach Vollendung des Centralbahnhofs auf die Tagesordnung gelangen. — Dem Vorschlage des Bauvathes, betreffend die Legung doppelter Schienen auf der Altsener Straßenbahn, tritt die Kommission bei. — Das Offert der Knopp und Steiner, betreffend die

Umgestaltung der Gassentafeln des siebenten Bezirkes (Elisabethstadt) — 1 fl. per Stück — wird angenommen. — Der Centralbahnhof soll um 23 Joch größer werden, als ursprünglich geplant war. Die Regierung verlangt den Grund unentgeltlich (wird bewilligt), doch wird früher noch das Gutachten der Finanzkommission eingeholt. — Schließlich wird gemeldet, daß auch der vierte von den Eigenthümern der am Gsepelquai zu expropriirenden Häuser sein Haus im Wege eines Ausgleiches überlassen will. Er verlangt 45,000 fl., die Kommission will indeß nur 42,000 fl. geben, bei welchem Beschlusse sie beharrt. — Schließlich wurden mehrere kleinere Kanalisierungs-, Wasserleitungs- und Beleuchtungs-Angelegenheiten erledigt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Oktober.

* Verschärfung der Steuereintreibung. Der kön. Steuer-Inspektor führt Klage, daß im September an Staatssteuern um circa 23,000 fl. weniger, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres eingeflossen sind und ersucht den Magistrat um die Durchführung folgender energischerer Eintreibungsmaßregeln:

Auf Grund gepflogener Erhebungen sollen in der Theresienstadt die Rückstände der Erwerbsteuer erster Klasse ausnahmsweise durch Steuerkommissäre eingetrieben werden. Für das Steuereintreibungs-Peronale sollen die kontinuierlichen Amtsstunden abgeschafft und die Vor- und Nachmittags-Amtsstunden eingeführt werden, um mehr Exekutionen durchzuführen zu können. Ferner klagt der Steuerinspektor über den gekehrigen Mißbrauch, daß die in Aussicht genommenen Transferrungen gepfändeter Mobilien in den Fällen unterbleiben, wenn die betreffende Partei einen Theil der Steuerschuld bezahlt. Dieser Mißbrauch ist abzustellen und wird um die Veranlassung der energischsten Eintreibung und speziell darum eruchtet, daß die Transferrungen in größeren Maßstäbe durchgeführt werden.

Diese, gestern eingelangte Zuschrift des Steuer-Inspektors war direkt an den Bürgermeister gerichtet, der dieselbe sofort dem Magistrat überreichte. Der Magistrat ist nicht der Ansicht, daß wegen des geringen Steuerausfalles im September auch die Jahres-Steuereinnahme geringer ausfallen werde, da im November anlässlich des Zinsquartals größere Einläufe zu erwarten sind. Dem Wunsche des Steuer-Inspektors entsprechend, hat der Magistrat jedoch verfügt, daß in der Theresienstadt die Steuerkommissäre zur Eintreibung der Erwerbsteuer erster Klasse verwendet werden können. Dem Wunsche bezüglich der Einführung der Vor- und Nachmittags-Amtsstunden kann nicht entsprochen werden, aber die Amtsleiter werden angewiesen, strengstens darauf zu sehen, daß die festgesetzten Amtsstunden eingehalten werden. Die Suspendirung der in Aussicht genommenen Transferrungen überläßt der Magistrat in Zukunft dem Steuer-Inspektor selbst. — Schließlich sei bemerkt, daß in Folge dieser „Anspornung“ der Chef des Steuereintreibungs-Amtes für Montag 30 Fuhrwerke zu den Transferrungen in im „höheren“ Maße bestellt hat.

* Zu den Kommunalwahlen. Wie im fünften und siebenten Bezirke, so bilden sich nunmehr auch im zweiten Bezirke (Ofen) verschiedene Wählergruppen, welche allerdings äußerlich ebenfalls das Ziel anstreben, die Wahlaktion gemeinsam durchzuführen. So haben wir heute Morgens bereits die Kandidaten der einen Einer Partei mitgetheilt, während uns nunmehr von der am 18. d. abgehaltenen Parteikonferenz einer zweiten Partei Mittheilung gemacht wird. In derselben wurde nach längerer Diskussion beschlossen, ein Siebener-Komitee zu wählen, dessen Aufgabe es sein wird, eine Generalversammlung einzuberufen und dieser, mit möglicher Berücksichtigung der Ansprüche aller Parteien, ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Kandidationskomitee in Vorschlag zu bringen. Die Mitglieder des Siebener-Komitees sind: Baron Béla Lipthay, Karl Andorffy, Johann Wein, Anton Jenuy, Marusz Pessics, Alex. Szilagy und Dr. Karl Kis.

* Hauptstädtische Gefälle. Die Gefällskommission setzte heute, unter dem Voritze des Magistratsrates Viola, die Berathung über den Entwurf eines Statuts für den Betrieb der hauptstädtischen Gefälle in eigener Regie fort. Den ersten Gegenstand der Diskussion bildete die Frage, ob die Stellen des Kassiers und Buchhalters definitiv zu systemisiren seien. Trotz der Einwendung des Oberkassars Dr. Goldy, welcher diesbezüglich zur Vorsicht mahnte, da es sich ja um einen Versuch handelt, und man, falls derselbe mißlingt, wieder zum Verpachtungssystem zurückkehren müßte, wurde die Stabilisirung der beiden Stellen (mit 1300 fl., respektive 1100 fl. und Quartierpauschale) ausgesprochen. Betreffs des Wirkungskreises der einzelnen Organe ist insbesondere hervorzuheben, daß dem Chef des Gefällsamtes ein nahezu unbeschränktes Dispositionsrecht — selbst betreffs der Aufnahme und Entlassung der übrigen Organe — eingeräumt wird. Betreffs der schwierigen Aufgabe der Kontrolle wurde bestimmt, daß dieselbe von einer ganzen Reihe höherer Organe zu bezorgen sei. — Das Statut wird nunmehr der Finanzkommission unterbreitet.

* Die Honorarfrage für die Mitglieder der Steuerkonstruktions-Kommissionen wurde bereits in der gestrigen Magistratsitzung besprochen und hat auch Zustimmung gefunden. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da noch mit der Finanzbehörde wegen der Vertheilung der jährlich ca. 7000 fl. betragenden Honorarkosten zu unterhandeln ist. Die Finanzbehörde hat sich zur Tragung der Hälfte dieser Kosten schon bereit erklärt, während Ober-Buchhalter Lampl die Ansicht vertritt, daß die Finanzbehörde im Verhältniß der Staats- zur Kommunalsteuer vier Fünftel und die Stadt nur ein Fünftel dieser Honorarkosten tragen soll.

* Für die Familien der Mobilisirten. Der Finanzminister verständigt die Stadtbeförde, daß er ihrer Repräsentation entsprechend verfügt hat, daß in Zukunft die Unterstüßungsgebühren für die Familien der Mobilisirten ausnahmsweise an der königlichen Steuerkasse ausbezahlt werden. Der Minister behält sich jedoch vor, im Mobilisirungsfalle die Intervention der Hauptstadt in Anspruch zu nehmen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Oktober.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute zum meist trüb, nur zeitweise kam die Sonne zum Vorschein; die Temperatur war kühl, das Thermometer zeigte Morgens 65 Grad R., Mittags 10 Grad R. Das Barometer ist auf 767 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (778-780) erstreckt sich vom nordöstlichen Theile des Kontinents über die Karpathen bis zur Balkanhalbinsel (770-771); ein Depressionsgebiet (759-760) befindet sich im Nordwesten, ein anderes im Südwesten des Kontinents. In Ungarn ist bei weitem östlichen, theilweise nördlichen mäßigen Winden die Temperatur ein wenig gefallen, der Luftdruck hat zugenommen. Das Wetter ist im Nordosten veränderlich, im Südwesten zum meist trüb, hier stellenweise mit Regen. In Kezmark war Neiß. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordosten langsame Aufbeiterung mit Nachtreiten, im Südwesten veränderliches Wetter, hier und da mit wenigen lokalen Regnen zu erwarten.

* Ministerpräsident Koloman Tiska wird am Samstag Früh aus Pest, wo er seit Dienstag im Kreise seiner Familie weilt, in der Hauptstadt einreisen.

* Spenden. Der König hat zu Schulzwecken der röm.-kat. Gemeinde in Pithügy 150 fl., der Vikarjárd und der Magytilajer r.-l. Gemeinde 200 fl., der Szt.-Péter evang. Gemeinde 100 fl., ferner zur Herstellung der Klosterkirche der Franziskaner in Székely-Udvárhely 200 fl., den gr.-ort. Gemeinden zu Denta und Dmor zum Aufbau ihrer Kirchen 100 fl., der Dentaer isr. Konfessionsgemeinde zu gleichem Zwecke 200 fl., endlich der N. = Abrákner gr.-k. Gemeinde zur Herstellung der Seelforgerwohnung 100 fl. gespendet.

* Doktor-Jubiläum des Justizministers Pauler. Minister Dr. Theodor Pauler feierte heute das fünfzigjährige Jubiläum seines Doktorats; heute vor fünfzig Jahren ist er in seinem sechzehnten Lebensjahre an der hiesigen Universität zum Doktor der Philosophie promovirt worden. Der Beamtenkörper des Justizministeriums bereite seinem Chef aus diesem Anlasse eine herzliche Ovation. Um halb 11 Uhr Vormittags erschienen die Ministerialräthe Koloman Kovács und Julius Zádor, Oberrechnungsrath Johann Ronay und Hilfsämter-Direktor Stephan Horváth bei Sr. Excellenz, um ihm ein prächtiges, von dem ganzen Beamtenpersonal des Justizministeriums unterfertigtes Album zu überreichen. Herr v. Kovács richtete bei dieser Gelegenheit eine kurze Ansprache an den Minister, in welcher er der unbegrenzten Achtung und Liebe der Beamten des Justizministeriums für ihren Chef Ausdruck verlieh. Der Minister dankte herzlich für die Ovation.

Das Album ist in weißes, mit blauem Email und vergoldeten Ornamenten versehenes Schagrinleder gebunden. In der Mitte ist ein Medaillon angebracht, welches das Monogramm des Geheilten trägt; innen ist es mit rother Moire antique-Seide ausgefüttert. Das erste Blatt zeigt die Gestalt der Themis, worauf nachstehende Inschrift folgt: „Gratulation der Beamten des kön. Justizministeriums aus Anlaß der 50. Jahresthunde der Promotion Sr. Excellenz des Herrn Dr. Theodor Pauler, kön. Justizministers, wirkl. geheimen Rathes, Großkreuzes des Leopoldordens, 20. Oktober 1883.“ Auf dem zweiten Blatte ist dieser Titel wiederholt und dann heißt es: „Die Beamten des königlichen Justizministeriums geben, erfüllt von tiefster Verehrung und warmer Anhänglichkeit an den weisen Leiter des Ministeriums, ihren aufrichtigsten Glückwünschen herzlichsten Ausdruck.“ Die übrigen sechs Blätter enthalten 106 Unterschriften des Konzepts-, Hilfs- und Manipulationspersonals.

Im Laufe des Vormittags sprachen Deputationen der Universität und des Wahlbezirkes (des ersten hauptstädtischen Bezirkes) des Jubilars bei diesem vor. Die erstere (aus dem Rector magnificus Dr. Eugen Jendrassik, Dr. Gustav Kondor, Dr. Ivan Telfy und Dr. Johann Hunfalvy bestehend) überreichte Dr. Pauler das glänzend ausgestattete Diplom eines Jubilar doktors. Als Sprecher der Wählerdeputation fungirte der Abgeordnete Alex. Drágh. — Der Jubilar hat heute zahlreiche Gratulationstelegramme erhalten.

* Der Landesindustrieverein beim Scheidenden und beim neuen Handelsminister. Eine Deputation des Landesindustrievereins, aus den Herren Graf Eugen Zichy, Samuel Mudrony, Koloman Göry = Farkas, Sigmund Falk, Alexander Havas, Anton Huber, Philipp Kölber jun., Samuel Králík, Ludwig Krauß, Alexander Lederec, C. L. Posner, Anton Pláyer, Andreas Theß, Jakob Walfser, Moriz Gelléri und Franz Samuel bestehend, sprach heute beim Handelsminister Grafen Paul Széchenyi vor. Graf Zichy begrüßte den neuen Minister mit einer Ansprache, in welcher er, unter Hinweis auf die wirtschaftliche Thätigkeit und den Patriotismus der Träger des glänzenden Namens des Ministers und auf die bisherige Thätigkeit des Letzteren selbst, die Hoffnung aussprach, daß Sr. Excellenz die Entwicklung und Unterstützung der heimischen Industrie und die Platzgreifung derselben im Orient sich werde angelegen sein lassen. Zugleich empfahl er den Landesindustrieverein dem Wohlwollen des Ministers. Graf Paul Széchenyi dankte für die herzliche Begrüßung und erklärte, er werde nie vergessen, was er dem Nimbus

feines Namens schuldig sei. Die Industrie sei ein hochwichtiger Faktor im wirthschaftlichen Leben der Nation und er werde bestrebt sein, zur Förderung derselben seinen Kräften nach beizutragen. Er erbat sich hiezu die Mitwirkung des Landesindustrievereins. Lebhafteste Entzückung folgten diesen Worten, nach welchen der Minister sich die Herren einzeln vorstellen ließ. — Aus dem Handelsministerium verfügte sich die Deputation in das Kommunikationsministerium, wo Graf Zichy dem Baron Kemény für seine erspriessliche Thätigkeit im Interesse der heimischen Industrie dankte und ihn bat, auch als Kommunikationsminister im Rahmen seines Ressorts die industriellen Interessen des Vaterlandes zu fördern. Baron Gabriel Kemény dankte für die Aufmerksamkeit der Herren und versprach, ihren Wunsch nach Thunlichkeit erfüllen zu wollen.

* **Johann Arany.** Der Gesundheitszustand des größten ungarischen Dichters gab in den letzten Tagen zu nicht geringer Besorgnis Veranlassung. Seit Jahren gegen ein Nieren- und Leberleiden ankämpfend, wurde Arany nun auch von asthmatischen Anfällen gequält, die seit seiner Rückkehr von der Margaretheninsel wiederholt mit großer Vehemenz auftraten. Er hütet seit dem Eintritt der rauhen Witterung das Bett und vermochte zu seinem großen Bedauern auch an der Petöfiser nicht theilzunehmen. Der ordinirende Arzt Dr. Koloman Farkas sah sich gestern Abends veranlaßt, Prof. Kéty zu Rathe zu ziehen. Wie wir indessen mit lebhaftem Vergnügen erfahren, hat sich der Zustand des greifen Patienten, Dank der stimulirenden Medikation — Digitalis und Tofajer — heute wesentlich gebessert. Der Kranke ist frisch und guter Laune und ist für sein der Nation so theures Leben momentan nichts zu befürchten.

* **Die Mutter Oberdank's.** Gestern Mittags begab sich, wie schon gemeldet, die Mutter des in Triest gefangenen Oberdank, Frau Ferenczic, in Begleitung ihres Rechtsfreundes zum Minister-Präsidenten Grafen Taaffe, um dessen Intervention bei Erledigung des Majestätsgesuches zu erbitten. Die Dame wurde vom Grafen Taaffe sofort empfangen. Der Minister erklärte aber auch zugleich, daß er in dem vorliegenden Falle, der nicht in seine Kompetenz gehöre, nichts zu thun in der Lage sei. Frau Ferenczic warf sich in ihrer Verzweiflung dem Minister-Präsidenten zu Füßen und wiederholte schluchzend ihre Bitte, worauf Graf Taaffe ungefähr wie folgt antwortete: „Ihr Sohn hat sich schwer gegen die Geseze und die Gesellschaft vergangen. Indes ist die Milde und Gnade des Kaisers groß, und Sie dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, daß vielleicht auch in diesem Falle Gnade für Recht geübt werde.“ Der Minister-Präsident bediente sich während des Gespräches mit Frau Ferenczic eines Dolmetsches, da die Frau nur des italienischen Idioms geläufig ist. Vom Ministerpalais aus begab sich die Frau in die Stephanskirche, wo sie lange betete. — Frau Ferenczic ist gestern Abends mit dem Postzuge nach Triest abgereist, woselbst sie der Entscheidung über das dem Kaiser eingereichte Gnadengesuch bezüglich ihres Sohnes entgegensehen wird.

* **Das Ende „einer Berühmtheit.“** Die Leiche des an einem durch Epilepsie herbeigeführten Sturze verstorbenen englischen Jockeys Entwistle wurde heute zur Erde befiattet. Ueber den Verstorbenen theilt uns einer seiner früheren Bekannten folgende nicht uninteressante Daten mit: Entwistle war in den Sechziger-Jahren der berühmteste und gesuchteste der damaligen Jockeys der Welt. In England feierte er Triumphe über Triumphe und verdiente auf der Rennbahn horrenden Summen. Er kam später auf's Festland und ritt mit demselben Glück, wie in seinem Vaterlande. Aber der Mann, besser gesagt, das Männchen — sie nannten ihn „erane-ly“ (Mücke), der Millionen verdiente, starb blutarm. Solange es ihm gut ging, lebte er fürsüchlich. Als ihn mit der Zeit das Glück im Reiten verließ, wurde er Traineur, doch bewährte er sich als solcher nicht und blieb ohne Erwerb. Er lebte in letzterer Zeit von der Großmuth seiner Kollegen.

* **Das zweite Zauberspielchen** fand heute auf dem neuen Wettrennplatze statt. Wir konstatiren hiemit, daß an demselben zahlreiche jüngere Magnaten theilnahmen und die Botinnen des Friedens in acht Programmnummern nach allen Regeln der edlen Sportkunst en masse niedergeschossen wurden.

* **Gegen Sozialisten und Antisemiten.** Aus Brünn wird dem „Wiener Tagblatt“ unter dem Gesfrigen geschrieben: Der Statthalter von Mähren, Graf Schönborn, hat soeben an alle ihm unterstehenden politischen Behörden erster Instanz zwei Erlässe hinausgegeben, die auch in weiteren Kreisen Beachtung verdienen. Der eine dieser Erlässe beschäftigt sich mit der Antisemiten-Bewegung und schärft den unteren Behörden die schärfste Beobachtung und nöthigenfalls energischste Unterdrückung derselben mit allen gesetzlichen Mitteln ein. Es heißt in demselben unter Anderem:

Sollte es thätlich zu irgend welchen gewalthätigen Anschlägen gegenüber den Angehörigen des mosaischen Bekenntnisses kommen, so wird es geboten erscheinen, solche mit größter Raschheit und allem Nachdruck niederzuhalten. Ich erlaube Ew. Wohlgeboren daher, gegebenen Falles gegen einen thätlichen Erzeß mit aller Ihnen zu Gebote stehenden Kraft und mit Anwendung aller gesetzlich gestatteten Mittel aufzutreten, um Ruhe und Ordnung herzustellen und, insofern hiezu die lokalen und eigenen Kräfte nicht zureichen sollten, sich des Beistandes der bewaffneten Macht zu

bedienen, welche Ew. Wohlgeboren sodann unmittelbar bei dem nächstgelegenen Truppen-Abtheilungs-Kommando, bei gleichzeitiger Anzeige an mich, in Anspruch nehmen wollen. Ich wende mich in dieser Richtung unter Einem an das k. k. Generalkommando. Schließlich erwarte ich, daß sich Ew. Wohlgeboren thunlichst in Kenntniß aller im Gegenstande wichtiger Vorfälle erhalten und mir die bemerkenswerthe derselben anzeigen werden.

Der zweite, gleichzeitig verfertigte Erlaß kehrt sich gegen die Sozialisten, denen ganz merkwürdige Pläne zugemuthet werden. Er lautet:

Mährisches Statthalterei-Präsidium. Nach einer vertraulichen Mittheilung soll die antisemitische Bewegung in Ungarn von Sozialisten erzeugt werden, um für sozialistische Bestrebungen unter den Arbeitern Propaganda zu machen, und es sollen diesfalls in einem sozialistischen Konventikel Pläne entworfen worden sein. Sowie die Sozialisten sich mit dem Gedanken beschäftigen sollen, Geldmittel auf verbrecherischem Wege, sogar durch Einbruchsdiebstähle, sich zu verschaffen, so soll es auch als zeitgemäß hingestellt worden sein, große, den Juden gehörige Fabriken in Brand zu stecken und die Antisemiten als Urheber hinzustellen, wodurch eine größere Anzahl Arbeiter erwerbslos und die Zahl der unzureichenden Elemente vermehrt werden würde. Infolge hohen Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten und Leiters des hohen Ministeriums des Innern vom 8. Oktober l. J. sehe ich Ew. Wohlgeboren hievon zur entsprechenden Beachtung mit der Aufforderung in Kenntniß, allenfalls in dem Gegenstande gemachte Wahrnehmungen oder getroffene Verfügungen hieher anzuzeigen.

Woher die in dem Erlasse erwähnte „vertrauliche“ Mittheilung stammt, wird nicht gesagt.

* **Cigarrenschmuggel.** Vor einigen Tagen wurden in Hauptzollamte in Folge mancher verdächtiger Momente vier Kisten im Gewichte von 649 Kilogramm konfisziert, welche unter der Adresse Georg Holzmann und Karl Springer in Budapest von J. Meyer in Regensburg aufgegeben waren. Anstatt der deklarirten Holzwaare fand man in den Kisten 38,600 Stück Cigarren. Die Adressaten konnten nicht ermittelt werden.

* **Ein fahner Einbruch** wurde in der jüngsten Nacht in Török-Szt. Miklós verübt. Unbekannte Thäter erbrachen dort das Lokal des Kaufmannes und Großtrafikanten Philipp Braun und entwendeten die Wertheim'sche Kasse sammt deren Inhalt.

* **Konkurrenzausschreibung.** Der Landesindustrieverein schreibt auf den Entwurf eines Vereinsdiploms und Vereinsriegels einen Konkurs aus; Preis für den ersten Entwurf 10 Dukaten, für den letzteren 4 Dukaten. Einreichungstermin 31. Dezember. Die Preisjury besteht aus den Herren Emerich Steinböck, Rudolph Ray, Franz Jaksch, Géza Majorosy und Ladislaus Fejöl. Die Konkurrenzwerke sind an den Präsidenten der Kunst- und bauindustriellen Sektion des Landesindustrievereins (Franziskaner-Bazar) zu senden.

* **Nächtliche Ueberfälle.** Der am Gsepelquai Nr. 5 wohnhafte 40jährige Selcher Franz Kocsis lag in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr auf der Kerepeserstraße vor dem Kaffeehause „zum König Mathias“ in bewußtlosem Zustande, von Blut überströmt auf der Straße und wurde von zwei jungen Leuten in's Nochsospital getragen. Dort erzählte er, zum Bewußtsein gelangt, die unwahrscheinliche Geschichte, daß ihn ein anständig gekleideter Herr vor dem Hause fragte, wohin er gehe und ihn dann unter den Arm nahm. Kaum gingen sie einige Schritte, verlegte ihm der Fremde zwei solch' heftige Schläge ins Gesicht, daß er betäubt zusammensank; ehe er sich aufrichten konnte, verlegte ihm der Fremde zwei Stiche in den Kopf, raubte ihm den neuen Hut und ließ davon. — In der Waldzeile fand die Polizei-Patrouille gestern Nacht einen bewußtlosen Mann mit klaffenber Wunde am Kopfe. Als der Verwundete zu sich kam, gab er an, daß er Ladislaus Virág heiße, 31 Jahre alt und Kaufherr sei. In welcher Weise und durch wen er verwundet wurde, vermochte er nicht zu sagen.

♣ Morgen findet in der reformirten Kirche, Mondgasse, um halb 12 Uhr, eine englische Predigt statt.

♣ Morgen eröffnet Herr Bräuscher im Industriehof, Wäthnerboulevard Nr. 21, sein Museum. Dieses Museum war schon vor Jahren, als Herr Bräuscher dasselbe in der Redoute hatte, eine interessante Sehenswürdigkeit und dürfte es auch diesmal viel Sehenswerthes bieten, da es um viele, höchst interessante Gegenstände bereichert wurde.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Anlässlich des bevorstehenden Zinsquartals hat der Platzverkehr in dieser Woche wesentlich abgenommen, der Fremdenverkehr ist jedoch anhaltend befruchtend. Auch in Kränzen, rampions und sonstigen Grabauschmückungs-Artikeln zeigt sich anlässlich des Allerheiligen- und Allerseeleentages schon jetzt etwas Nachfrage, die, falls die Witterung günstig bleibt, einen lebhaften Verkehr erwarten läßt. — In Damen-Modengeschäften mehren sich die Bestellungen, wogegen das Lagergeschäft noch sehr schwach ist. Kleidermacher haben noch geringe Aufträge, Schuhmacher sind mittelmäßig beschäftigt. Kürschner haben noch belanglose Nachfrage. Posamentierer, Hutmacher, Galanterie- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Korbflechter, Gelbgießer, Zeug- und Messerschmiede haben schwächeren Verkehr, als in der Vormoche. Aus Wien kommen fast täglich Buchbinder-Gehilfen zugereist, die auch hier wegen abnehmenden Geschäftsganges keine Arbeit erhalten. Wagenfabrikanten, Tapezierer, Tischler, Antreicher, Zimmermaler, Spengler, Schlosser, Glaser, Steinmeße und Maurer sind zumest gut beschäftigt. Bei Neubauten, die am 1. November beziehbar sein müssen, werden die Arbeiten nach Möglichkeit forciert.

Wanderungen durch die Triester Ausstellung.

In der Abtheilung der ungarischen Quellenprodukte nimmt die Firma Moriz Sirkler aus Budapest (Baiznergasse 18) mit ihrem rühmlichst bekannten „Franz Joseph-Bitterwasser“ unstrittig eine hervorragende Stelle ein. Die Franz Josephs-Bitterwasser-Quelle hat sich schon seit Jahren durch die Heilwirkung ihres Produktes einen Weltruf erobert und was man zum Lobe dieses Mineralwassers noch Neues hinzufügen könnte, wäre nur die Erscheinung, daß die Zahl jener ersten Kapazitäten der medizinischen Wissenschaft des In- und Auslandes, die sich für die Heilkräftigkeit des Franz Josephs-Bitterwassers in der lobpreisendsten Weise ausgesprochen, von Jahr zu Jahr zunimmt, wodurch dann das weitverbreitete Abgabegeld dieses Bitterwassers nur noch mehr vergrößert wird. Am unabweisbarsten sprechen diesbezüglich die Atteste der Professoren Dr. Theodor Kézársky und Dr. Ludwig Gebhardt; noch viel höher ist aber das Zeugniß des Universitätsprofessors Dr. Friedrich Korányi anzuschlagen, da das Franz Josephs-Bitterwasser das einzige Quellenprodukt ist, über welches diese erste Autorität unserer medizinischen Hochschule sein lobendes Gutachten abgegeben hat.

Der Budapest, der in Triest Gelegenheit hatte, die Einrichtungen der dortigen Blumen-Exposition näher kennen zu lernen, wird wahrhaftig sagen, daß diese mit Bezug auf elegante Ausstattung und Reichhaltigkeit der frischen Waare durchaus nicht das repräsentirte, was man von der Heimstätte der Blumenkultur zu erwarten berechtigt ist. Einen italienischen Naturblumen-Salon, wie jenen des H. Kühnel in Budapest (Baiznergasse 27), finden wir wahrhaftig in Triest nicht, denn während der verwöhnte Blumenliebhaber den ausserwählten Kindern der Flora in Triest bloß in den Treibhäusern begegnet, findet er dieselben in dem Salon unserer erwähnten heimischen Firma in der reichsten Auswahl und in den prachtvollsten Exemplaren vertreten. Das Etablissement der Firma A. Kühnel bildet eben eine Spezialität in diesem Fache, nachdem hier die prächtigsten Bouquets, sowie alle erdenklichen Phantasie-Arbeiten aus frischen Blumen stets in fertigerem Zustande dem Publikum zur Disposition stehen. Ebenso findet man hier ein reichsortirtes Lager exquisiter französischer Majolika- und ganz eigenartiger Glas-Farbiniere und Vasen vorrätig. Ueberhaupt ist das ganze Arrangement dieses Etablissements mehr salonorartig mit ausserwähltem Geschmack bewerkstelligt und wird die Bedienung der Kunden — zu welchen in erster Reihe unsere vornehmsten Kreise gehören — durch die liebenswürdigen Töchter des Geschäftseigentümers in ungarischer, deutscher, italienischer, französischer und englischer Sprache in der zuvorkommendsten Weise besorgt.

Auf dem Gebiete der Waffenfabrikation ist Ungarn durch eine der ältesten und renommirtesten industriellen Firmen Budapests in hervorragender Weise vertreten. Es ist dies die Fabrik des Herrn Joseph Kirner, welche eine reichhaltige Kollektion von Luxuswaffen ausgestellt hat, die in Ungarn selbst erzeugt werden und das Schönste und Vollkommenste in diesem Fache repräsentiren. Die ausgestellten Jagdgewehre mit ihren eiskirten und mit Gold ausgelegten Läufen, deren Gravirungen geschmackvoll und künstlerisch ausgeführt sind, und andere Bilder darstellen, sind meisterhafte Produkte, die die Bewunderung des Fachmannes, wie des Laien erregen. Die Gewehre zeichnen sich durch prächtig damasirte und oxydirte Läufe aus, deren scharfe Züge den Fachmann besonders befriedigen werden, während die Konstruktion aller Kirner'schen Waffen nach dem neuesten System, den des Centralfeuer's, gearbeitet sind. Die Kirner'sche Fabrik besteht seit dem Jahre 1808 und erfreut sich im ganzen Lande des besten Rufes, so daß dieselbe jeder fremden Konkurrenz die Spitze zu bieten vermag. In Triest wurden die vorzüglichsten Fabrikate dieser Firma mit der goldenen Medaille prämiirt.

Eine höchst bemerkenswerthe und in ihrer Art ohne Frage einzig dastehende Spezialität ist die dentische Kunstzahn- und Zahnheilkunde des Herrn D. v. Mathé. Nicht nur musterhafte Plomben, Kunstzähne, Zahnreihen, Obturatoren (Kunstgaumen), Trans- und Replantation der Zähne und alles, was zur Zahntechnik und Zahnheilkunde gehört, was hier in virtueller Vollendung vorgeführt, sondern auch eine systematische zahnatomische und pathologische Kollektion in werthvollen, vom Aussteller nach der Natur modellirten Gipsformen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß eine ingenieure Mathé'sche Erfindung: „ein perfektionirter Injektions-Apparat, welcher es ermöglicht, daß Herr v. Mathé eine neuere wichtige Erfindung der Dentistik: die Celluloidbase (statt Kautschuk) in so rascher und sicherer Weise in Anwendung bringen kann, wie kein anderer Zahnarzt“, aus Mangel geeigneter Experten gar nicht zur Prüfung gelangte. Herr v. Mathé hat die silberne Medaille, mit welcher er in Triest, wie früher in Stuhlweissenburg und in Lepitz in Böhmen ausgezeichnet wurde, reichlich verdient. Es ist allgemein bekannt, daß Herr v. Mathé nicht nur vom zahnleidenden Publikum mit dem größten Vertrauen ausgezeichnet wird, sondern für seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Zahnheilkunde schon vor einigen Jahren von Sr. Majestät dem König mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet wurde.

Wie seinerzeit auf der Pariser Weltausstellung, ist auch in Triest der ungarische Wagenbau nur durch die k. k. Hofwagenfabrik der Herren Brüder Köhler in Budapest (8. Bez., Salitnergasse Nr. 5) vertreten. Daß aber diese Vertretung die würdigste und ehrenvollste für die ungarische Industrie ist, wird Jedermann wissen, der nur einmal Gelegenheit gehabt, die allen Anforderungen entsprechenden Fabrikate dieser Firma kennen zu lernen. In den Kreisen unserer Sportwelt gilt Köhler'sches Wagen, sowie es ganz gegen den guten Geschmack verstoßen würde, bei solennen Anlässen in einer anderen als einer Köhler'schen Prachtkarosse aufzufahren. In der Triester Kollektion der Firma finden wir durchaus keine speziell für die Ausstellung angefertigten oder gewählten Fabrikate, sondern einfach den reichen Remisen der Fabrik entnommene, für den praktischen Gebrauch bestimmte Wagen. Unter diesen erregte ganz besonders die Aufmerksamkeit der Sachkundigen ein ungarischer Wagen, welcher eine

überaus glückliche Kombination der ungarischen und amerikanischen Bauart in sich vereinigt. Bei derselben kam das vorzügliche amerikanische Hickoryholz zum ersten Male in Anwendung, wodurch eben jene außerordentliche Leichtigkeit und Bequemlichkeit erzielt wurde, welche bei den angefertigten Fahrproben allgemeine Bewunderung erregten. Die Firma Kölber ist eine der ältesten und im In- und Auslande bekanntesten Industrie-Unternehmungen Budapests und besteht seit dem Jahre 1755. Die Träger der Firma, wie ihr Etablissement haben die verdiente Anerkennung in reichem Maße gefunden. Herr Kölber ist mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone und dem Franz Josephs-Orden ausgezeichnet und die Firma wurde auf der Wiener Weltausstellung mit der Fortschritts-Medaille, auf der Pariser mit der silbernen Medaille und neuestens in Triest mit der goldenen Medaille prämiirt.

Gerichtshalle.

Verleumdungsprozess gegen einen Provinzredakteur.

Budapest, 20. Oktober. Für heute war die Schlussverhandlung in dem Verleumdungs-Preßprozesse gegen den Redakteur eines Provinzblattes ausgeschrieben. Die Geschwornen waren pünktlich erschienen, allein sie konnten nicht an's Werk gehen, weil der Angeklagte fehlte. Mißmuthig schlenberten die Geschwornen in den halb dunklen Korridoren des Fortunagebäudes und harren der gesetzlichen Frist, bis zu welcher die Verhandlung ohne den Angeklagten nicht aufgenommen werden darf. Endlich nach 10 Uhr kam der sehnüchlich Erwartete, eine behäbige Gestalt, gemächlichen Schrittes herbei und erlöste die Jury von dem einstündigen müßigen Herumstehen. Nachdem er sich auf den Anklagestuhl niedergelassen und sich einigemal um seine Achse gedreht und seinen Gegner, einen jugendlichen Kämpfer der Oberstaatsanwaltschaft, mit überlegenem Lächeln, die Geschwornen und das Auditorium mit zufriedener Miene angeschaut hatte, trat eine kurze Pause ein, während der sich Alles auf die Plätze begab.

Präsident K r i s t eröffnete die Sitzung. Ihm zu beiden Seiten nahmen die Botanten F r e n r e i ß und J i g m o n d o v i c s und Protokollführer K r e n e d i c s Platz. Die Anklage vertrat Vizestaatsanwalt Dr. Alex. J e s e n s k y. Der Angeklagte Karl S t o c z e k vertraute seiner eigenen Kraft so sehr, daß er sich keinen Verteidiger mitbrachte; auch schloß er sich der Erklärung des Anklägers an, daß er von seinem Rechte, ihn ihm mißliebige Geschworne zurückzuweisen, keinen Gebrauch mache. Der Präsident löste demnach folgende Geschworne aus: Karl Telegdy, Eugen Rákosy, Johann Pfeifer, Samuel Böhm, Gustav Bessics, Joseph Raibam, Alexius Feller, Dr. Karl Vámosi, Gustav Emich, Baron Johann Stöckinger, Dr. Lorant Csengery, Dr. Alex. Weckerle; Ersatzgeschworne: Dr. Emerich Aigner, Dr. Ludwig Kratig. Nach Beerdigung der Geschwornen begann die Verhandlung mit der Verlesung des Klagebriefes, sodann folgte das Generalverhör des Angeklagten. Karl S t o c z e k gab an, er sei 39 Jahre alt, in M.-Theresiopel geboren, Redakteur des „Bácskai Ellenör“ dajelbst, wegen Veröffentlichung eines politischen Artikels zu 24tägiger Haft bereits verurtheilt. Der Präsident ließ hierauf den infrimierten Artikel verlesen. Derselbe ist am 23. Juni v. J. erschienen und enthält unter dem Titel: „Defraudation in Balics“ die Mittheilung, gelegentlich einer polizeilichen Untersuchung sei konstatiert worden, daß der Kassier des Badeortes Balics, Eigenthum der Stadt M.-Theresiopel, 200 Gulden aus der Kasse defraudirt hat, daß er dieses Verbrechen eingestanden hat, daß die Summe nicht ersetzt, der Kassier aber weder suspendirt, noch in Disziplinar-Untersuchung gezogen worden ist, weil der Bürgermeister in Folge der Parteiumtriebe und der verwandtschaftlichen Einflüsse den Verbrecher mit seiner Allmacht gedeckt und die Sache vertuscht hat. In der nächsten Nummer des „Bácskai Ellenör“ erschien dann die Erklärung des städtischen Oberrechnungsführers und Hauptkassiers, welcher die Mittheilung amtlich demontirte. Der Redakteur fügte jedoch zu dem Dementi die Erklärung hinzu, daß er die Mittheilung, die ihm von angesehenen Repräsentanten zutram und von deren Wahrheit er sich selbst überzeugte, vollständig aufrechterhalte. Der Oberstaatsanwalt erhob hierauf gegen Karl Stoczek im Namen des Bürgermeisters Johann M u k i c s und des Badekassiers Edmund S k e n d e r o v i c s auf Grund der §§. 258 und 259 die Anklage wegen Verleumdung.

Karl S t o c z e k erklärte auf die Frage des Präsidenten, daß die Mittheilungen von ihm verfaßt wurden und daß er die gesetzliche Verantwortung dafür übernehme. Das Beweisverfahren wurde damit geschlossen und Dr. J e s e n s k y trug die Anklagerede vor und bat die Geschwornenen, den Verleumder zu verurtheilen.

Der Angeklagte Karl S t o c z e k erzählte in seiner Verteidigungsrede die Entstehung der infrimierten Mittheilung. Es kam zu ihm der Guttsbesitzer und Stadtrepräsentant August K o v a c s i c s und theilte ihm mit, daß der Kassier Edm. Skenderovics 200 fl. aus der Badekasse veruntreut habe, was der Vize-Stadthauptmann P a c h e r eruiert und nach durchgeführter Untersuchung konstatiert hat. Der Kassier unterthelt sich nämlich bei Zigeunermusik in einer Csárda nahe zum Badeort und hatte mit dem Stubenmädchen des Badehotels ein intimes Verhältnis. Daraus folgerte der Stadthauptmann, daß er viel Geld ausbebe. Er ließ die Zigeuner einsperren und nahm ein strenges Verhör mit ihnen vor, worauf sie gestanden, daß ihnen Sz. 15 fl. auf einmal geschenkt habe. Das Stubenmädchen war weit verstockter. Sie behauptete, daß sie all die schönen Sachen, die sie besitzt, aus ihren Ersparnissen sich angeschafft habe. Nun fuhr der Angeklagte selbst nach Balics hinaus und nahm mit dem Zigeunerprimas und dem Stubenmädchen ein Verhör an. Letztere wollte auch ihm nichts ansgelien, der Primas gestand aber die 15 fl. ein. Der Angeklagte brachte auch in Erfahrung, daß der Vater des Kassiers am nächsten Tag das Geld erhehle, da er aber nicht wußte, wie viel aus der Kasse fehle, so gab er mehr Geld in die Kasse. Obschon der Stadthauptmann ein Protokoll über die Angelegenheit aufnahm, wurde doch Alles vertuscht. „Geheimes Geschwornengericht“, ruft der Angeklagte verzweifelt Lones aus, „auf diese Art kann man in Ungarn nicht mehr defraudiren, wenn die adm-

nistrative Behörde Alles vertuscht.“ Seiner Meinung nach hätten die behördlichen Zeugnisse keinen Werth; das Strafgericht hätte die Untersuchung durchführen müssen und da wäre die Wahrheit seiner Mittheilung an's Tageslicht gekommen. Erst vor Kurzem wurde beim M.-Theresiopeler Waisenamt eine Defraudation entdeckt, der Kassier ersetzte zwar die Summe sammt den Zinsen, aber der Obergespan ließ es nicht dabei bewenden, sondern suspendirte den Kassier und übergab die Angelegenheit dem Gerichtshofe.

Dr. J e s e n s k y wies in einer Replik auf die Eigenmächtigkeit des Angeklagten hin, der auf eigene Faust Untersuchungen einleitet und Verhöre anstellt, das Stubenmädchen, die „Kosi“, inquirirt. . . S t o c z e k (ruft dazwischen): Ich weiß gar nicht, daß sie Kosi heißt.

Dr. J e s e n s k y: So? Ich entnahm doch den Namen aus Ihrer Aussage, die Sie vor dem Untersuchungsrichter abgegeben haben.

Schließlich bat der Staatsanwalt nochmals, den Angeklagten zu verurtheilen. Dieser reaktirte in der Duplik auf die Bemerkungen des Anklägers und verwahrte sich nochmals dagegen, als habe er die Kosi in der Art inquirirt, wie es der öffentliche Ankläger darstellt; das eigentliche Verhör hat der Stadthauptmann vorgenommen, der, wie der Angeklagte behauptet, „ein alter Mann und Familienvater ist“.

Geschworne Eugen R á k o s i fragt, wie so der Verdacht auskam, daß der Kassier eine Veruntreuung verübt habe? — A n g e k l a g t e r: Ein Badegast wollte einen Fünfsziger wechseln und der Kassier konnte nicht wechseln. (Mehrere Geschworne: Er wird kein kleines Geld gehabt haben.)

Geschworne Gustav B e s s i c s wünscht Aufklärung darüber, ob Skenderovics Beamter war? — Dr. J e s e n s k y beruft sich auf §. 464, demgemäß Jeder, der öffentliche Gelder verwaltet, als öffentlicher Beamter betrachtet wird. — Präsident K r i s t bemerkt, daß der Angeklagte Gelegenheit hatte, diesbezüglich Beweise aufzubringen, daß er dies aber, obschon er dazu aufgefordert wurde, verabsäumt hat.

Hierauf resumirte der Präsident die Verhandlung und übergab den Geschwornen fünf Fragen zur Verantwortung. Nach halbständiger Berathung verkündete Obmann Eugen R á k o s i das Verdict, welches folgendermaßen lautet:

1. Ist in den von der Anklage bezeichneten Punkten des am 23. Juni 1881 im „Bácskai Közlöny“ erschienenen, mit der Ueberschrift „Sikkasztás Palicson“ versehenen Artikels der Thatbestand der Verleumdung gegen den Bürgermeister von Theresiopel, Johann Mukics, nach §. 258, beziehungsweise nach §. 259 des Strafgesetzes enthalten oder nicht? 8 Ja, 4 Nein. — 2. Ist die Verleumdung in demselben Artikel wider den Kassier des Balicser Bades, Edmund Skenderovics, enthalten oder nicht? 5 Ja, 7 Nein. — 3. Ist der Verfasser des in der 1. Frage angeführten Zeitungsartikels Karl Stoczek. Einstimmig: Ja. — 4. Ist Angeklagter in Folge jenes Artikels des Vergehens der Ehrenbeleidigung wider den Bürgermeister von Theresiopel, Johann Mukics, nach §. 258, respektive §. 259 des Strafgesetzes schuldig oder nicht? 7 Ja, 5 Nein. — 5. Ist Angeklagter desselben Vergehens aus demselben Anlasse wider Edmund Skenderovics schuldig oder nicht? 5 Ja, 7 Nein. — Nachdem bezüglich eines Schuldpunktes das Verdict verurtheilend lautete, forderte der Präsident den öffentlichen Ankläger auf, seinen Strafantrag zu stellen. J e s e n s k y: Die im §. 259 des Strafgesetzes vorgesehene Strafe lautet auf Gefängniß bis zu einem Jahre und auf eine bis 1000 Gulden sich erstreckende Geldstrafe. Der Angeklagte wurde bereits einmal wegen Veröffentlichung eines politischen Artikels verurtheilt, ferner hat derselbe trotz der Aufforderung der in seinem Blatte angegriffenen öffentlichen Beamten die grundlos erhobenen Beschuldigungen nicht widerzulegen. Mit Rücksicht auf diese beiden erschwerenden Umstände beantrage ich die strenge Bestrafung des Angeklagten.

Angeklagter S t o c z e k: Ich habe die Angelegenheit von vollkommen verlässlicher und angelegener Seite erfahren. Ich erlaube mir noch zu bemerken, daß damals der Parteienkampf bei uns wüthete und ich unter dem Einflusse desselben jenen Artikel geschrieben habe. Darauf bitte ich bei Bemessung der Strafe Rücksicht nehmen zu.

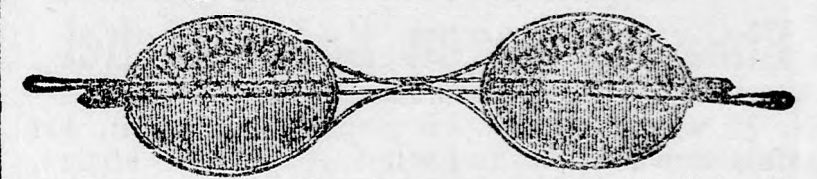
Der Gerichtshof sprach nach halbständiger Berathung Karl Stoczek des Vergehens der Verleumdung gegen den Bürgermeister schuldig und verhängte über ihn eine z w e i m o n a t l i c h e G e f ä n g n i ß s t r a f e, ferner eine Geldstrafe von 300 fl., im Nichteinbringungsfall der Geldstrafe einen weiteren dreißigtägigen Arrest und 98 fl. 19 kr. Prozeßkosten.

Der Verurtheilte meldete gegen das Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde an.

— (Zur Tiska-Gläser Affaire.) Wie die „B. C.“ aus N y i r e g y h á z a von bestunterrichteter Seite erzählt, hat der dortige Gerichtshof mit Bezug auf die jüngsten Anträge des Staatsanwalts H a v a s beschloffen, die in der Tiska-Gläser Affaire Verhafteten, die seit Monaten keinem Verhöre unterzogen wurden, jetzt bezüglich der Hauptfrage des angeblichen Mordes e i n z e l n z u v e r h ö r e n und daß erst dann über die beantragte Entlassung des Amstel V o g e l und Emanuel T a u b und der Frau Joseph S c h a r f entschieden werden soll. Bezüglich der an den Kleibern der aufgefundenen Leiche befindlichen F l e c k e n beschloß der Gerichtshof, die Kleider nach Budapest zu senden, wo sie von dem Professor der Gerichts-Medizin, Dr. Johann B e l k i, untersucht werden sollen; dessen Gutachten dürfte schon in den nächsten Tagen in Nyiregyháza eintreffen. — Mit dem jungen M o r i z S c h a r f, den Ober-Staatsanwalt S o z m a, als er sich in Nyiregyháza aufhielt, zweimal gesprochen, hat in der letzten Zeit keinerlei Beamter des Ministeriums des Innern gesprochen.

Nyiregyháza, 20. Oktober. („N. P.“) Der Zeuge Moriz S c h a r f wurde vom Untersuchungsrichter Wary neuerdings vorgeladen und vorgeliefert mit den Hauptangeklagten konfrontirt. Gelegentlich dieser Konfrontation tauchten neuere belastende Umstände auf, in Folge dessen der Untersuchungsrichter sich nach Tiska-Gläser begab behufs Effektuirung der Untersuchung an Ort und Stelle.

Offener Sprechsaal*) Waldstein, k. k. Hofoptiker, Budapest, Dorotheagasse 5.



Vorzügl. Feld- u. Theaterperspektive v. fl. 6 aufw. Brillen u. Lorgnetten der besten Arten v. fl. 1.50 aufw. Gepr. Barometer, Thermometer etc. in größter Ausw.

MATTONI'S OFNER KÖNIGS BITTERWASSER, von hervorr. mediz. Autorit. best. empfohlen. Mattoni & Wille, Budapest. Niederlage: Dianabadgebäude. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn. Mit dem Tage der Betriebsöffnung der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn tritt für Personen, Reisegepäck und Hunde, ferner für den Transport von Gil- und Frachtgütern, Leichen, Equipagen und lebenden Thieren der allgemeine Lokaltarif in Kraft. Exemplare desselben sind ab 25. Oktober bei der Bauinspektion der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn, Deakgasse 3, dann in Fünfkirchen bei der Betriebsdirektion (und vom Tage der Betriebsöffnung auf sämmtlichen Stationen zu haben. Die Betriebsdirektion.

REGINE STRAUZER, Foeny, LUDWIG HIRSCH, Gr.-Beeskerek, empfehlen sich statt jeder besonderen Anzeige allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Malvine Löwy, Gran, Wilhelm Glaser, Kürth, Verlobte.

Calderoni & Co., Váciutca 30, Budapest, empfehlen in grosser Auswahl die neuesten u. vorzüglich konstruirten Brillen, Zwicker, Operngucker, Reise-Perspektive, Aneroide, Fieber- und Badethermometer zu mässigen Preisen. — Kataloge franko, gratis.

Mit nur 1 Gulden Preis eines Loses der siebenten Budapestier großen Pferde-Lotterie spielt man in der am 23. Oktober 1882 stattfindenden Ziehung auf 500 werthvolle Treffer 500 General-Betrieb dieser Lose Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, S. Politzer Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle künftigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest, Waitnergasse 13. Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Die Pester ungarische KOMMERZIALBANK,

Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 1, gegründet 1842, eingezahltes Aktienkapital 5 Millionen Gulden, gibt hiemit bekannt, daß sie

Einlagen gegen Spar-Büchel

übernimmt. Die Einlagen werden bis auf Weiteres mit 4% u. bei halbjähriger Kündigung mit 4 1/2% per Jahr verzinst.

4prozentige Kassenscheine

und übernimmt Gelder in laufender Rechnung gegen Disposition mittelst Chèque unter jeweilig zu vereinbarenden Bedingungen.

18939

Die Direktion.

ANZEIGE

Der geehrten Damenwelt zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich nach längerer Abwesenheit vom Auslande...

Zu Folge Follerhöhung verkaufen wir unseren Champagner Impérial in Original plombirtem Korb 12 Flaschen 30 fl., 6 Flaschen 15 fl. Favres Frères à Epernay.

Für Magenleidende jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkräft-Liqueur...

Telegramme.

Zur Lage in Egypten.

London, 20. Oktober. Die „Times“ melden aus Kairo: Dem Wunsche der englischen Regierung gemäß hat die ägyptische Regierung eingewilligt, Arabien einen englischen Verteidiger zugeben...

Kairo, 20. Oktober. Die ägyptische Regierung hat den englischen Advokaten Broadley und Napier gestattet, heute Nachmittags mit Arabi eine Unterredung zu pflegen.

London, 20. Oktober. Ein Telegramm der „Times“ aus Kairo vom 19. d. meldet: Der englische Oberst Methuen erklärte, daß er die vom Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ gegen die englischen Soldaten erhobene Beschuldigung, sie hätten nach der Schlacht von Tel-el-Kebir mehrere ägyptische Verwundete erschossen, nicht zugegeben habe...

Wien, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einer offiziellen Zuschrift der „Pol. Korresp.“ aus Rom wird die Befehle des italienischen Botschafters postens in Paris bereits in der nächsten Zeit erfolgen.

Kandidatur des Grafen Greppi, des Grafen Barbolani in München und eventuell des Grafen Corti im Vordergrunde.

Petersburg, 20. Oktober. Dem „Herold“ zufolge beschloß der Reichsrath, einen großen Theil der konfiszirten Güter in den westlichen Gouvernements den früheren Besitzern oder Erben zurückzugeben.

Wien, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) Im Landtagssaale kurtzte heute das Gerächt, demzufolge Graf Hohenwart, welcher vor einigen Tagen auf sein Mandat als Delegirter verzichtete, in den nächsten Tagen zum Minister des Innern ernannt werden soll.

Wien, 20. Oktober. Das Konfortium Kredit-Anstalt-Notizschild hat die ihm zum kommissionellen Verkaufe übertragene Tilgungsrente des Jahres 1882 per 14 Millionen Gulden bereits vollständig begeben...

Wien, 20. Oktober. (N. B.) Nach Vertheilung der Ausschüßberichte und Verlesung der Einläufe, unter welchen sich eine Novelle zum Exekutionsverfahren befindet, interpellirt Pisafics das Landtagspräsidium wegen Nichterscheinens des Abgeordneten Brandner im Landtage.

London, 20. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Knoxville (Nordamerika) erschoss gestern Major O'Connor den General Mabry auf offener Straße, weil der General gedroht hatte, Ersteren zu tödten.

Petersburg, 19. Oktober. Die Räuber, die im vorigen Monat einen Postwagen überfielen und eine Summe von 500,000 Rubel — die der Moskauer Reichsbank gehörten — raubten, wurden verhaftet; dieselben sind kasan'sche Tartaren.

Petersburg, 20. Oktober. Der „Regierungsbote“ meldet: Von den bei Melitopol geraubten 501,941 Rubeln wurden bereits 326,920 Rubel wieder beigebracht, nachdem die verhafteten Räuber die Stelle, wo das Geld versteckt war, angegeben haben.

Berlin, 20. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.50, 5prozent. österr. Papierrente 80.—, Silber-Rente 66.25, Ultimo Goldrente 81.90, 6prozent. ung. Goldrente 102.20, dts. 4prozentige Goldrente 74.50, 5proz. Papierrente 73.50, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.90, Ostbahn-Prioritäten 77.—, österr. Kreditaktien 531.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 593.—, Südbahnaktien 247.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 133.90, Kaschau-Oderberger 63.—, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 203.75, Wechsel per Wien 171.—, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.30. — Anmirt.

Frankfurt, 20. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.43, 5proz. österr. Papierrente 79.50, Silber-Rente 66.81, 4proz. österr. Goldrente 81.81, ungar. Goldrente 102.18, 5proz. Papier-Rente 73 2/3, österr. Kredit-264.12, österr.-ung. Bankaktien 715.—, österr. Staatsbahn-Aktien 296.—, Karl Ludwigsbahn 268.50, Südbahn 123.25, Elfabri-Weißbühl 182.—, ungar.-galizische Bahn 138.25, Theißbahn-Prioritäten 84.25, Wechsel per Wien 170.90, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.68, ungar. Escomptebank —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 263.87, österreichische Staatsbahn 296.—, Südbahnaktien 123.37.

Frankfurt, 20. Oktober. (Abendsozieta.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 264.87, Silberrente —, 4 1/2prozentige Papierrente —, österr. Staatsbahn 295.25, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 268.37, Südbahn 122.62, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, Fest.

Paris, 20. Oktober. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 81.42, fünfprozentige Rente 116.65, amortisirbare Rente 81.75, öst. Staatsbahn 737.—, Südbahn 313.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit 808.—, 4prozent. ung. Goldrente 75.—, Italiener —, Fest.

Berlin, 20. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Nm. 181.—, per April-Mai Nm. 174.25, Roggen loco Nm. 143.—, per Oktober Nm. 137.—, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —, Hafer per Oktober Nm.

124.50, per Oktober-November Nm. 123.—, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 60.80, per Oktober Nm. 61.60, per April-Mai Nm. —, Spiritus loco Nm. 53.10, per Oktober Nm. 53.70, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —, Weizen und Roggen flau, Hafer ruhig, Del besser, Spiritus flau.

Paris, 20. Oktober. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 25.—, per November 25.10, per vier Monate vom November 25.25, per vier ersten Monate 25.30. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 58.—, per November 56.50, per vier Monate vom November 55.30, per vier ersten Monate 54.10. — Rüböl per laufenden Monat 77.50, per November 78.—, per Dezember 78.25, per vier ersten Monate 79.75. — Spiritus per laufenden Monat 48.75, per November 49.—, per Dezember 49.40, per vier ersten Monate 51.25. — Weizen behauptet, Mehl fest, Del still, Spiritus behauptet. — Bewölkt.

Hamburg, 20. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.70, per Herbst Nm. 7.70, per Frühjahr Nm. 7.75. Fest.

Bremen, 20. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.50, per Frühjahr Nm. —, Höher.

Antwerpen, 20. Oktober. Petroleum in Francs 18.75 per 100 Kilogr. Ruhig.

Newyork, 19. Oktober. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 46 1/2, rother Winterweizen 111 1/2, Weizen loco 110 1/2, per Oktober 111 1/2, per November-Dezember 112 1/4, Getreidefracht 3 1/2, Mais 84.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Oktober.

(Vom Wiener Schlachtwiehmärkte.) Die Verhältnisse auf dem Wiener Schlachtwiehmärkte und namentlich die Bestimmungen der neuen Marktordnung haben den ungarischen Mäthern Anlaß zu vielfachen Beschwerden gegeben und es wurde unter denselben bereits die Frage erörtert, ob sie nicht die Beschickung des Wiener Marktes ganz unterlassen und besondere Viehmärkte in Preßburg abhalten sollen.

Ein Gutsbesitzer aus Ungarn fand den gegenwärtigen Zeitpunkt geeignet, um am 9. d. den Wiener Markt mit 16 Stück Ochsen zu beschicken und betraute mit dem Verkaufe derselben einen hiesigen Kommissionär. Letzterer stellte dem anwesenden Vertreter des Gutsbesitzers einen Preis von 55 bis 60 fl. per 100 Kilo in Aussicht, welcher von dem Eigenthümer auch gutgeheißen wurde. Nach beendigtem Markte stellte der Eigenthümer, in der Meinung, daß das Vieh verkauft worden ist, an den Kommissionär das Ansuchen, die Rechnung zu ordnen, da er abreisen wolle, erfuhr jedoch, daß diese 16 Stück Ochsen gar nicht verkauft worden sind. Die Folge war, daß die Ochsen in den städtischen Ställen bis zum nächsten Markte, am 16. d., untergebracht werden mußten, wofür der Eigenthümer nicht weniger als 123 fl. an Verpflegungskosten zu entrichten hatte. Derselbe übergab sodann die Partie einem anderen Kommissionär, der dieselbe nunmehr um jeden Preis loszuschlagen ermächtigt war und nicht mehr denn 48 fl. per 100 Kilo mit 44 Prozent Abzug erzielte, obgleich diese Gattung Ochsen am 16. d. mit 52 fl. bis 56 fl. 50 Kr. per 100 Kilo amtlich notirt wurde. Als der Eigenthümer nach Beendigung des Marktes die Auszahlung des Erlöses begehrte, wurde ihm von diesem Kommissionär bedeutet, daß unter dem Preise per 48 fl. das Schlachtgewicht verstanden sei, wobei eine Prozedur in Verbindung steht, die einige Tage in Anspruch nehmen wird, zumal bei diesem Verkaufsmodus die Probeschlachtung eines Loses vorausgehen müsse, diese Probeschlachtung aber nicht in der städtischen Regie, sondern in — Ottakring vor sich gehen muß, weil das Vieh dorthin verkauft worden ist. Der Gutsbesitzer, respektive dessen Vertreter, wartet heute, nach zehn Tagen, noch immer auf den Erlös für seine 16 Stück Ochsen; er fand es jedoch gerathen, den ganzen Vorgang beim Magistrat zu Protokoll bringen zu lassen, wobei er die Vericherung abgab, unter solchen Verhältnissen kein Vieh mehr auf den Wiener Schlachtwiehmärkte zu senden.

(Das türkische Tabakgeschäft.) Die Börse wurde heute durch die Nachricht in günstige Stimmung versetzt, daß das türkische Tabakgeschäft seinem Abblusse nahe sei. Bekanntlich will eine Gesellschaft, welcher auch die österreichische Kreditanstalt, die ungarische Kreditbank und das Haus Rothschild angehört, das Tabakmonopol in türkischen Reichthümern pachten. Das Betriebskapital wird 100 Millionen Francs oder 4 Millionen Pfd. Sterl. oder 4 Millionen türkische Pund betragen. Vorläufig wird nur die Hälfte des Kapitals eingezahlt. Wenn der Gewinn einen bestimmten Betrag übersteigt, partizipiren die türkischen Gläubiger und der türkische Staatsfiskus percentuell an dem Ueberflusse. Es wurde schon wiederholt gemeldet, daß der Abschluß dieses Geschäftes bevorstehe; ob sich die Nachricht jetzt bestätigen wird, bleibt abzuwarten.

(Ausgabe neuer Couponbogen zu den Prioritäten der Theißbahn.) Der letzte Coupon von den Prioritäts-Obligationen der unter Liquidation stehenden Theiß-Eisenbahngesellschaft wird am 1. November l. J. fällig, daher die neuen Couponbogen vom 1. November 1882 bis 30. April 1883 an der Kasse der ungar. allg. Kreditbank ausgetheilt werden. Zu diesem Behufe sind die Obligationen in Begleitung zweier, durch den Einreicher eigenhändig zu unterschreibender und die Nummern der Obligationen in arithmetischer Reihenfolge enthaltender Verzeichnisse Vormittags von 10—12 Uhr an der Hauptkassirer der genannten Bank, wo hierfür Blankette unentgeltlich ausgefolgt werden, einzureichen. Das eine der beiden Verzeichnisse wird, mit der Empfangsklausel versehen, dem Einreicher zurückgegeben. Die mit den neuen Couponbogen versehenen Obligationen werden drei Tage nach der Einreichung gegen Rücknahme der Empfangsbefähigungen ausgefolgt werden.

(Zum Konkurs Vivescu.) Nach dem „Bukurester Tageblatt“ soll das Bukurester Handelsgericht dem Ansuchen der „Banque Roumanie“, den Besitzer der Zuckerfabrik von Chitila, Fürsten Vivescu, als faillit zu erklären, nicht Folge geleistet haben. Die Passiven des

Herrn Bibescu, der seinen Gläubigern seine Erbschaftsansprüche als Garantie angeboten hat, sollen über 6 Millionen Francs betragen.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) hat ihre Aktien veräußert, das sie geröhigt ist, für die Frachten aus Rumänien den bisherigen Reaktiv-Eatz um 10 Prozent zu reduzieren.

(Die kaiserliche Fabriksbegünstigung) ist der Hölle-Kommission wirtschaflichen Spiritusfabrik Simon Grün's beilligt worden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditverein meldet folgende Insolvenzen: David Schedl, Gemischwaarenhändler, Gernowich; Robert Prosser, Kaufmann, Budweis; Joseph Schöcherl, Pfadler, Wien, 4. Bez., Hauptstraße Nr. 78.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 65 fr. bis 9 fl. 85 fr., Frühjahrs-Weizen 1883 von 9 fl. 82 fr. bis 9 fl. 85 fr., September-Weizen 8 fl. 80 fr. bis 8 fl. 85 fr., Mai-Juni-Weizen 6 fl. 32 1/2 fr. bis 6 fl. 37 1/2 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 65 fr., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 72 fr. bis 6 fl. 75 fr., ungarisches Korn 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 90 fr., Herbstkorn 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Merkantill-Hafer 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 35 fr., prompter Mais 8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 80 fr. aus Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbruch, 20. Oktober.) (Originalbericht der Steinbrucher Forstwirtschaftshändler-Gesellschaft.) Das Geschäft ist animirt. Ungarische alte schwere 57 bis 58 fr., junge schwere 59 1/2 bis 60 fr., mittlere 60 bis 61 fr., leichte 60 fr. bis 61, Bauernwaare, schwere 56-57 fr., mittlere 57 1/2-58 1/2 fr., leichte 59 fr., rumänische Bakonper, schwere 60-61 fr. transito, mittlere 59-60 fr. transito, leichte 58 bis 59 fr. transito, serbische schwere 60 bis 61 fr. transito, mittlere 59 bis 60 fr. transito, leichte 58 1/2 bis 59 1/2 fr. transito.

(Wiener Börse vom 20. Oktober.) (Privat-Telegramm.) An der Börse trieben heute Deckungskäufe der Contremine, Kreditaktienkäufe eines größeren Spekulantent, namentlich die Kurse der beiden Kreditaktien bedeutend hinauf, wovon auch andere Effekten profitirten; Kurse schließen zumeist mit Avancen; Devisen und Valuten am weitest billiger; Geld weniger knapp. Es notiren: Ungarische Kreditaktien 300.-, Escomptebank 102.-, Dampfschiff 595.-, Staatsbahn 345.75, Sichenbürger 162.75, Alföld 169.75, Nordostbahn 161.75, Graz-Kaaber 165.50, Rimamuränger 133.50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 310.50, Anglo-Austrian 125.25, Lombarden 144.80, Oesterreichische Staatsbahn 345.75, Goldrente 95.50, Napoleond'or 9.47 1/2, London 119.30, Rente 76.77, Galizier 313.75, Kreditlose 174.75, 1864er Lose 171.25, Deutsche Bankplätze 58.45, 1860er Lose 131.-, Wüna-Dufaten 5.65, Frankfurt - Türkenlose 27.50, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 87.-, Silberrente 77.55.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 135.-, Salgó-Tarjänner - Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.-, ungarische Kreditbank 300.-, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 169.75, Siebenbürger 162.75, ungarische Nordostbahn 161.75, Ostbahn-Prioritäten 94.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.50, ung. Lose 117.25, Theißbahn 247.75, ung. Schatzanweisung erster Emission - Weinzeigent-Obligationen 97.50, ung. Escomptebank 102.50, ungarische Goldrente 119.60, Theißthal-Lose 109.-, Kaschau-Oberberger 147.-, ung. Papierrente 86.60, 4proz. ungar. Goldrente 87.55.

Die Abendbörse eröffnete unter dem Einfluß hoher auswärtiger Kurse sehr fest, später trat in Folge des aus Paris gemeldeten Rückgangs fremder Valuten eine Abschwächung ein; Tramwayaktien auf die Nachricht, daß in Döbling die Mochkrankheit epidemisch geworden, rückgängig, schlossen jedoch ansehnlich erholt.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 310.75, ungar. Kredit 300.50, Anglobank 125.25, Unionbank 121.75, Bankverein 115.75, Tramway 230.25, Staats-

bahn 345.25, Galizier 313.75, Lombarden 143.50, Elbe-Elbahn 227.50, Papierrente 76.77 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente 87.04 1/2, Napoleond'or 9.47, Reichsmark 58.50.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 310.70, 20-Francstücke 9.48, Oesterreichische Staatsbahn 345.-, Südbahnaktien 143.25, ungarische Kredit 300.50, Anglo-Austrian 125.50, 4proz. ungar. Goldrente 87.42, Karl Ludwigbahn 314.25, Oesterr. Papierrente 76.77, 4proz. Oesterr. Goldrente 95.45, Fest.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 311.10 nach 310.70, 4prozentige ungar. Goldrente 87.42.

(Wiener Waaren- und Effekten-Börse.) (Effektengeschäft, 20. Oktober.) Heute ist ein vollständiger Stimmungsumschlag erfolgt; hohe ausländische Notirungen und das Gerücht, daß der Abschluß des türkischen Tabakgeschäftes bevorstehe, riefen starke Deckungs- und Meinungskäufe hervor, in Folge welcher die Kurse der Spekulationspapiere rasch stiegen. Auch Renten und Eisenbahnaktien gingen höher. In Lokalpapieren war aber das Geschäft noch immer sehr still.

Die Vorkbörse begann schon in hauffirender Tendenz, Oesterreichische Kreditaktien stiegen von 306.50 auf 309.30, ungarische Kredit von 296.50 auf 298.50, Escomptebank wurde mit 102.50-102.75, Oesterreichische Staatsbahn mit 343.75-345.75, 4prozentige Goldrente mit 87.32 1/2-87.40, 5prozentige Papierrente mit 86.40 bis 86.55 geschlossen.

Am der Mittagsbörse schwächten sich die Kurse der Spekulationspapiere vorübergehend etwas ab; Oesterreichische Kreditaktien wurde mit 307.10-308.80, ungarische Kredit mit 298-298.75, Gewerdbank mit 186 gehandelt. Von Anlagewerthen kam Eisenbahnanleihen mit 135, vierprozentige Goldrente mit 87.32 1/2-87.37 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 86.40-86.50, Theißthal-Lose mit 109.10, Aktien der Oesterreichische Staatsbahn mit 344.50-345.25 in Verkehr. Von sonstigen Effekten wurden die Föniciere mit 48.50-49.12 1/2, Wiener Versicherung mit 250, Pannoniämühle mit 1130-1150, Elisabeth mit 230-228, Louisen mit 248, Aktienbrauerei mit 660, Rimamuränger mit 131.75-132 umgekehrt. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francstücke 9.48 bis 9.50, Reichsmark 58.40 bis 58.50, London 119.40 bis 119.50.

Am Nachmittag verkehrten sich Oesterr. Kredit von 309.50 auf 310.80, reagierten bis 309 und blieben 309.20.

An der Abendbörse fand die steigende Bewegung ihre Fortsetzung, Oesterreichische Kreditaktien hoben sich von 310 auf 311.50, brüekten sich bis 310.50 und blieben 310.60, ungar. Kredit stiegen von 299 auf 301.50, schlossen 300, Escomptebank wurde mit 102.75, Oesterreichische Staatsbahn mit 345.50, vierprozentige Goldrente mit 87.40-87.50, fünfprozentige Papierrente mit 86.55 bis 86.65 gehandelt.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war heute stärker, besonders in Waggons, die Mühlen zeigten geringe Kauflust, Preise gingen daher um 5-10 fr. zurück. Der Umsatz betrug circa 10,000 Mtr. Verkauf wurden:

Theiß: 200 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 87 1/2 fr., 100 Mtr. 80.8 R. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mtr. 80.2 R. zu 9 fl. 80 fr., 300 Mtr. 80.2 R. zu 9 fl. 80 fr., 300 Mtr. 79.4 R. zu 9 fl. 80 fr., 300 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 75 fr., 1200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 80 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 80 fr., 200 Mtr. 79.7 R. zu 9 fl. 70 fr., mit Zufuß, 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 70 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 45 fr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 45 fr., mit Zufuß, 100 Mtr. 78.7 R. zu 9 fl. 60 fr., gelb, 100 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 55 fr., gelb, 200 Mtr. 79.6 R. zu 9 fl. 62 1/2 fr., mit Anflug, 200 Mtr. 79.8 R. zu 9 fl. 75 fr. - Pester Boden: 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 35 fr., gelb. - Weihenburger: 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 60 fr. - Banater: 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 40 fr., mit Zufuß, 100 Mtr. 78.7 R. zu 9 fl. 27 1/2 fr., mit Zufuß, 700 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 80 fr., mit Zufuß, 600 Mtr. 75.2 R. zu 8 fl. 5 fr., mit Zufuß. - Donau: 800 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 20 fr. - Oberländer: 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. - Nordungar: 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. - Ordnungar: 78.7 R. zu 9 fl. 35 fr., 100 Mtr. 78.

R. zu 9 fl. 10 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 6 fl. 90 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 30 fr., Alles per drei Monate.

Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 10 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 40 fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 50 fr., 200 Mtr. zu 8 fl., Alles per Kasse.

Termine matter, Vormittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 52 fr., Herbsthafer mit 6 fl. 28 fr., Nachmittags eine gekündigte Ladung Herbstweizen mit 9 fl. 10 fr., eine andere mit 9 fl. 19 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 90 fr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr; Fettwaare fest. Schweinefett prompte Lieferung sammt Gebinde zu 77 fl. 50 fr., per Oktober ohne Gebinde zu 75 fl., per Oktober-November zu 74 fl. bis 74 fl. 50 fr., Taretspekt prompte Lieferung zu 74 fl., per November-Januar zu 67 fl., geräucherter prompte Lieferung zu 80 fl. geschlossen. Pflaumen serbische Saftwaare per November zu 22 fl. 30 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Theiß, Weihenburger, Bacskaer, Nordungar. Values range from 9.25 to 9.40.

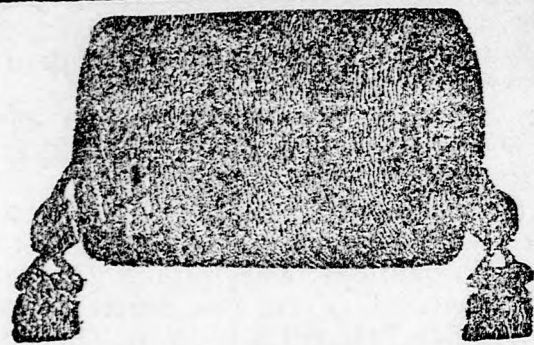
Table with columns: Roggen, Gerste, Futterm., Brenner-, Brauer-, Hafer, Mais, Banater, and other. Values range from 6.30 to 7.80.

Budapest, 20. Oktober. Schlachtviehmarkt vom 19. Oktober. (Orig. Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 2938 Stück Groß- und 3532 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 57 Stück Stiere, per Stück von 84-173 fl., 1280 Stück Ochsen, per Paar von 196 fl. bis 347 fl., 1000 Stück Schlachtkühe, per Paar von 136 bis 280 fl., 150 Stück Melkkühe, per Stück von 78 bis 192 fl., 257 Stück Büffel, das Paar von 186 fl. bis 273 fl., 264 St. Kälber per St. von 13 fl. bis 35 fl., - Lämmer, das Paar von - fl. - fr. bis - fl. - fr.; 3265 Schafe, das Paar von 9 fl. - fr. bis 19 fl. - fr.; Döschfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. - fr. bis 55 fl. - fr., Ruchfleisch per 100 Kilogr. von 50 fl. - fr. bis 53 fl. - fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. - fr. bis 84 fl. - fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. - fr. bis 50 fl. - fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 74 fl. - fr. bis 76 fl. - fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 76 fl. - fr. bis 78 fl. - fr.

Auszug aus dem "Közlöny". Konkursaufhebungen. Des Salomon Kobicek in Miskolc. - Des Johann Belcz in Temesvár.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large table titled 'Wiener Börsenkurse' containing various market data, including bond prices, exchange rates, and commodity prices. It is organized into columns with headers like 'Geld', 'Ware', and 'Prioritäten'.



Johann Deák's Sohn,

Pelz- und Rohwaaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,

empfehle zur Winter-Saison mein reich assortirtes Lager nach den neuesten französischen und englischen Journalen, so auch eine große Auswahl von Honorer Seiden, Sammt, Mattelaffee, Kammgarn, Tricot und Tuch; ferner Herren- und Damen- Pelzen, und zwar Herren-Neise-Pelze mit echtem Siebenbürger Futter von d. W. fl. 35 bis fl. 75. Schoppen-Pelze von d. W. fl. 60 bis fl. 150. Herren-Stadt-Pelze von d. W. fl. 60 bis fl. 200. Für Damen in Seiden, Sammt, mit Edel-Marder oder Zobel verbrämt von d. W. fl. 140 bis fl. 350, mit Stunns verbrämt von d. W. fl. 70 bis fl. 200, mit Siskin verbrämt von d. W. fl. 70 bis fl. 500. Mattelaffee-Damen-Pelze von d. W. fl. 70 bis fl. 185. Falt-Pelze von d. W. fl. 50 bis fl. 120. Tuch-Pelze v. d. W. fl. 45 bis fl. 130 Kammgarn-Pelze v. d. W. fl. 45 bis fl. 120. Damen Muffe von allen Gattungen In- u. Ausländer Fellen von d. W. fl. 2 bis fl. 100. Pelz-Krägen von d. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen verbrämungen sind nach Meter zu bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Echtheit der Waare wird garantiert. 13967

ZUR SAISON.

Die kais. königl. priv. Cosmanoser Cattun-Druck-Fabrik erlaubt sich das geehrte p. t. Publikum auf ihre

waschechtfarbigen Druckbarchente

14251

aufmerksam zu machen. Diese neuartigen und praktischen Winterstoffe gelangen unter dem Namen

„COSMANOSER BARCHENT“

durch alle renommirten Manufaktur-Detailgeschäfte zum Verkauf.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Ausverkauf. 14260

Wegen Auflösung meines Kurz- und Wirkwaaren-Geschäftes werden sämtliche Waaren tief unter dem Einkaufspreis ausverkauft und bitten um gütigen Besuch.

Johann Hager,
Waltnerstraße Nr. 12, vis-à-vis der Radialstraße.

Budapest, V., Lipótváros, hálvány-utca II. szám.

Erste ungar. Tischler-Gesellschaft

Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (hálvány-utca) Nr. 11.

Nachdem wir als Selbstverleger in der Lage sind, gute Arbeiten aus bestem Material in Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Werkeln zu den äußersten Preisen abzugeben, so erlauben wir uns, den geehrten Kunden unserer reichhaltigen Lager einfacher bis feinsten Façon zu empfehlen. Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung:

2	Chiffons, politirt, Nußholz v. a 30 fl. aufw.	22
2	Betten	14
1	Ausziehtisch f. 12 Personen	13
1	politirtes Schreibtisch	13
1	Kanapé, 4 fl., 2 gr. Faust, aus Jute	70 fl.
1	4 fl., 2	Strep 85 fl.
1	4 fl., 2	Rips 75 fl.
1	4 fl., 2	Seide 115 fl.
1	6 Sessel aus Rips oder Jute	40 fl.
1	Ottomane	30 fl.

Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eichen und Nußholz. Illustrirte Preiscurante senden wir gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent per Angabe effectuirt Verpackung 4 Prozent. Solidität der Möbel verbürgt.

Die erste ungar. Tischler-Gesellschaft
Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (hálvány-utca) Nr. 11.

Budapest, V., Lipótváros, hálvány-utca II. szám.

G. E. Schreiber,
Bank- u. Wechselhaus,
Budapest, IV., Christophplatz Nr. 6,
empfehlst sich zum coulantem Ein- und Verkauf aller Gattungen

In- und Ausländer Lose,
antien, Gold- und Silbermünzen, ertheilt
Vorschüsse bis zum vollen Kursverthe.

Bezugs-Scheine
auf 14102

„Rothe Kreuz-Lose“
in monatlichen Raten á fl. 1 per Stück.

Verfallene Türken-Coupons
kaufe bestens. Dasselbst
Promessen zu allen Ziehungen.

Amerika-Fahrkarten
via Hamburg
ab Budapest bis New-York
Boston, Baltimore, Phila-
delphia fl. 73.79
ab Rajchau fl. 68.99
ab Oberberg fl. 64.20
ab Wien via Ham-
burg fl. 68.65
ab Wien via Ant-
werpen fl. 85.72

in österr. Währung Banknoten,
zahlbar in Wien.
Die Oceanreise über Antwerpen
ist kürzer als jede andere und ist
in dem letztgenannten Preise auch
die Schiffsausstattung, Matraze,
Kopfkissen, Essen und Trinkt-
geschirr inbegriffen.

Arnold Reif, General-Agent,
Wien, I., Klotzmarkt, Post-
kassengasse 1. 14136

Passendes Geschenk
für
israelitische Frauen u. Mädchen.

Bei **B. Traub & Co.,** Buchhandlung in
Szegedin, ist soeben erschienen und daselbst wie durch
alle Buchhandlungen zu beziehen: 14257

IMAKÖNYV zsidók számára
gyűjtötte

Löv Immanuel, szegedi főrabí.

Gewöhnliche Ausgabe in Halbleinwand fl. 1.—
Dieselbe in Ganzleinwandband fl. 1.50
Pracht Ausgabe in Ganzleinwand, schöner und
geschmackvoller Ausstattung fl. 2.50
Pracht Ausgabe in verschiedenen feinsten
Prachtbänden, wie Chagrin und Kalb-
leder, Sammt, Bein etc., in reicher und
geschmackvoller Ausstattung von fl. 4.— bis fl. 10.—

Gummi u. Fischblasen,
echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend, nur allein echt bei
EMIL Hatschek, Franz - Deák-gasse 15.
Bestellungen werden prompt und discreet per Nachnahme effectuirt.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Gornbeschwerden, noch so chronisch, wer-
den stännd schnell, ohne Folgelibel und ohne Be-
zweiflung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Bu-
dapest, Innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neue-
weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-
hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags
und 7—8 Uhr Abends. 11303

J. PRINDL
ent. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für
**Geheime
Krankheiten**

heilt bekanntlich jeden Gorn-
schmerz, ob frisch oder alt,
in 3—5 Tagen, speziell Ge-
schlechts-Krankheiten der
Frauen jeder Art rasch und
sicher, nach seiner sich 1000fach
glänzend bewährten neuen
Beil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr, Budapest, Königs-
gasse, 2. Stock, Eingang an
der Stiege.
Honorar mäßig, auch
brieflich.

**Großes Lager praktischer
Haushaltungs-
Artikel,**
als:

**Hochgeschirr, Kohlenbügel,
eisen, Thee- u. Caffemaschinen,
Caffemühlen, Holz- u. Kohlen-
behälter, Ofen u. Kaminvorsetzer etc.**
zu mäßigen Preisen bei:

Geitner & Rausch
Budapest, Radialstrasse Nr. 12.

Brannt- und Wirtschaft-Anstaltungen.

Gingefendet.

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-
kesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt
bestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime,
noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch
Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbe-
schwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell
und sicher ohne Folgelibel geheilt und auf Verlangen
Ordination: Medicamente besorgt.
täglich bis 8 Uhr Früh, von 1—5
Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Dr. Anton Garai,
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheil-
kunde, emeritirtter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt gründ-
lich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

Geheime Krankheiten,
ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie
alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptur-
sache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüg-
lich berühmten Methode. 13955

Ordination täglich von 10—4. Abends von 6—8 Uhr.
Wohnung: Theresienstadt, Fabrikergasse Nr. 3,
nächst der Königs-gasse, 2. St., Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerk-
samkeit beantwortet und Medicamente besorgt.
Für Damen separirte Wartezimmer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 290.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Samstag, den 21. Oktober 1882.

NEMZETI SZINHÁZ.

Bignio Lajos ur mint vendég.

Traviata.

Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi.
Valéry Violetta Maleckyné
Bervoix Flóra Kordin M.
Annine Doppler J.
Germond Alfréd Pauli
Germond György Bignio L.
Gaston Dalnoki
Daphol, báró Tallán
D'Obigny Szekeres
Greenville, orvos Szendrői
Giuseppe Kiss D.
Küldött Körösi D.
Flóra, inasa Törzök

Kezdete 7 órakor.

Holnap:

4 Stomfay család.
Színzmű 3 felv. Irta Csiky G.

NEPSZINHÁZ.

Szép Heléna.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Jacques Offenbach.
Paris Kápolnai
Menelaus Kassai
Heléna Pálmai I.
Agamemnon Andorfi
Orestes, a fia Sik Gizella
Calchas Solymosi
Achilles Szabó
1-ik Ajax Ujvári
2-ik Ajax Hatvani
Phokom Komáromi J.
Bucicles V. Kovács
Bachis Béni Irma
Leona Vidorné

Kezdete 7 órakor.

Holnap:

A vörös sapka.
Eredeti népszínzmű dalokkal 3 felv. Irta Vidor Pál.

VARSZINHÁZ.

PRY PÁL.

Vigjáték 5 felv. Irta John Poole.
Hardy Ujházi
Hardy Frank Hetényi
Witherton Szigeti
Willis Körösmezői
Stanley Komáromi
Harry, fia Benedek
Pry Pál Vizvári
Grasp Egressy
Doubledot Pintér
Simon Sántha
Subletné Lendayné
Phébé Moinárné

Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater, Wollgasse.

Direktion: Stanislaus Lesser.

Unsere Frauen.

Quintspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Franz v. Sédwihyan.
Otto Dorn, Rentier Hr. Weiß
Edelheid Hr. Müller
Edwige Stein Hr. Schulz
Grete Hr. Breier
Felix Stein Hr. Wafel
Karl Hilberg Hr. Gimmig
Fanny Hilberg Hr. Werra
Ella Brandt Hr. Schwarz
Paul Großer Hr. Matthes
Max Corneliuss Hr. Franke
Hoffmann Hr. Müller
Ulrike Hr. Wildau
V. Kovács Hr. Berg
Anna Hr. Schrenk
Herbinand Hr. Greifnegger

Anfang 7 Uhr.

Morgen:

Vocaccio.
Komische Oper in 3 Akten. Musik von Franz v. Suppé.

Circus Aug. Krembser

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.

Heute, Samstag, den 21. Oktober. — Abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Extra-Vorstellung.

Auftreten der ersten Künstler und Künstlerinnen.
Reiten und Vorführung der bestdressirten Schul- und Freizeitspferde.

Grosser PREIS - RINGKAMPF

(Preis 50 fl.)

zwischen dem neuengagirten Preis-Ringkämpfer Herrn **Wuhnschütel** und dem Herrn **Franz Manhalter**, Eifenzieher in der Schiffschen Maschinen-Fabrik.
Herr Wuhnschütel setzt obengenannten Preis von 50 fl. aus für den Fall, wenn er vom Herrn **Manhalter** den Ringregeln gemäß geworfen wird.

CAFÉ KRAUTH,

WAITZNER - BOULEVARD.

Täglich

14184

Konzert - Abend

der neu organisirten **KONZERT-KAPELLE** nach französischem System unter persönlicher Leitung des **Kapellmeisters Csillag.**

ABEND-KONZERT 7 Uhr.

Sonn- und Feiertags Konzert von 4 — 6 Uhr.

Präuscher's Museum,

Wahnerboulevard, Ecke Altgasse, wurde seit seinem letzten Hiersein enorm vergrößert. Besonders hervorzuheben sind: Die Magenresektion des Hofraths Prof. Wilroth und der Wunder-Automat 14262

Laura.

Täglich für erwachsene Personen geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Freitag von 1 Uhr Mittags ausschließlich und allein für Damen. Entrée 20 fr.

Eröffnung: Morgen, Sonntag.

Unentbehrlich sind für die Herbst-Saison **Kautschuhschuhe** für die Herbst-Saison Kautschuhschuhe, die ich wegen überfülltem Lager zu nachstehend stauend billigen Preisen verkaufe: **Kautschuhschuhe** mit Kapuze, Prima Qualität von fl. 8.50, 9.50, 10.50 aufwärts. **Gummamaschen**, Kautschuhschuhe, von fl. 2.50 bis fl. 3.— per Paar. **Gummamaschen**, Chagrain-Beber, Prima fl. 4.50 bis fl. 5.— per Paar. **Gummamaschen**, Semisch, Prima fl. 4.— bis fl. 4.50. **Girafleder-Sand-schuhe** für Herren, mit 1 Knopf 90 fr., mit 2 Knöpfen fl. 1; für Damen, mit 2 Knöpfen 90 fr. Ein schöner **Regenschirm** mit Chinasilber-Springlocke fl. 1.—, aus engl. Eblot von fl. 1.30 bis fl. 2.—, aus engl. Seide fl. 3.—, Prima von fl. 3.75 bis fl. 8.—. **Westungen** werden prompt mit Nachnahme ausgeführt. Nichtkonvenientes wird antstandslos umgetauscht. Adresse: **Sign. Löwenstein, Salvatorergasse Nr. 15.**

Senden aus **Chiffon**, **Creton**, **DeFord**, **Unterhofen** aus **Leinen**, **Croffe**, **Knabenhemden** und **Kinder-Wäsche** nur aus besten Stoffen gearbeitet zu den billigsten Preisen empfiehlt
F. W. UNGER'S SOHN,
Franz Deákasse 7. 14145

Zur Herbst-Saison!

Leibwäsche, Bettwäsche, Leinwände und Tischzeuge, Kleider, Planelle und Wäsche, Kleiderstoffe, Strümpfe, Socken, Duzer-Leibchen und Hosen, Jettir- und Planelle-Wintertücher, Teppiche dies alles in reicher Auswahl.
reteller für Damen-Toiletten u. Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge sowohl fertig als auch rasch nach Maß, liefert in geschmackvoller Ausführung die bestrenomirte Firma

ArminCsáky

in Budapest,
VI. Radialstrasse, Oktogonplatz 63.

Dem unterhaltungsliebenden Publikum.

Heute und jeden Tag konzertirt im

Färber'schen Kaffeehause

Ecke Wahnerstrasse und Nevangasse,

Dudás Pali's

vergrößerte Kapelle, mit gewähltem Konzertprogramm.

Besonders bemerkenswerth:

Bertók Sándor, berühmter und allbeliebter Cymbel-ist, Vortrag auf dem Cymbal u. zw.: abwechselnd Cymbal-Solo, zwei Cymbal, Cymbal und Cello, Cymbal und ganzes Orchester.
Dudás Pali, Quartett. Ausgewählte, alte, klassische, ungarische Melodien.

Erste ung. Kunsthandlung

(besteht seit 1858),

Budapest, Radialstrasse Nr. 15.

Wir beehren uns, allen B. L. Kunstfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir am ersten Oktober unsere **Vibersalons Radialstrasse Nr. 15, 1. Stock**, eröffneten.
Es ist uns gelungen, die hervorragendsten Werke aus der rühmlichst bekannten Sammlung des Herrn **Baron Edmund de Beurmann** hierher zum Verkaufe zu bringen. Selbe enthält nur Meister ersten Ranges in bester Qualität der alten und modernen Schulen, für deren Echtheit schriftlich garantiert wird, wie **Verghem, Boff, Both, Cuyt, Dyt, Dominichino, Dürer, Everdingen, Goyen, Heem, Sobema, Hondeloeter, Konningh, N. & J. Ostade, Potter, Reui, Rembrandt, R. & S. Ruysdael, Teniers, Tintoretto, Weenic, Wouwerman, Wynants**. Moderne **Brehtling, Bonheur, De la Roche, Delacroix, Diaz, Koller, Munkácsy, Lepinay, Gallait, Rusch, Seaforth, Troyon, Vinea**. Außer diesen noch circa 200 Stück **Original-Gemälde** von Meistern 2. und 3. Ranges, die um jeden Preis abgegeben werden. Die Ausstellung ist zu besichtigen täglich in den Stunden von 9 — 4 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen nur von 9 — 12 Uhr.
Dr. Kleinberger & Sohn, Radialstrasse 15.

KarlHerbster

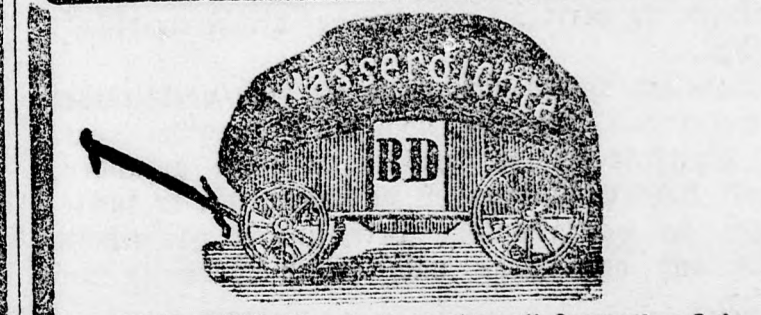
Mechaniker,

Budapest, Karlsring, (Landstrasse) Nr. 3, Sukar'sches Haus,

empfehlte seine Original echt amerikanischen **Wheeler u. Wilson** mit geraden Nadeln Nr. 8 für Hausgebrauch und Damenschneider, Nr. 6 für Schuhmacher, Nr. 7 u. 10 für Schneider. Ferner reichsortirtes Lager in

Singer-Maschinen

mit eleganter Ausstattung, **Kollgekelte**, **Meternmaß**, **Nadauslösung** und **Selbstausputzer** mit **Verchluss** ohne Ver-
tasien **36 fl.** schlußtasien **33 fl.**
zu
als **Mechaniker** erlaube mir die G. G. werbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß jede von mir gekaufte Nähmaschine durch mich selbst aufs Beste regulirt wird, so daß dieselbe nach mehrjährigem Gebrauch ihre Standhaftigkeit und Leistungsfähigkeit nicht verliert, weshalb eine bedeutende Ausgabe für öftere Reparaturen erspart wird.



Deckschut- oder naturrell imprägnirte

Decktücher,

feinstes Wagenfett, Maschinenöl, Fruchtäde, Theer u. zu billigsten Fabrikspreisen bei
Bernhard Deutsch,
Budapest, äußere Wahnerstrasse Nr. 53.

Neues Orpheum

ehem. Belesnay-Garten. 11305

Nur noch bis zum 22. d. Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.

Zur gefälligen Nachricht!

Beehre mich, einem hochgeehrten Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich meine jetzt innehabenden Lokalitäten aufgeben veranlaßt bin und daselbst **Sonntag, den 22. Oktober a. e.**, mit einer

Abchieds-Vorstellung

schließen werde. Zugleich beehre ich mich, dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das **HERMINENTHEATER (Hajosuteza)** übernommen und selbes aufs Elegante renovirt, **Sonntag, den 23. Oktober**, Abends 8 Uhr, mit einem durchwegs neuem Künstler-Perfonal eröffnen werde. Hochachtungsvoll und ergebenst **Carl Somossy**, Direktor und Restaurateur des „Budapester Orpheums.“

Meidinger - Ofen

Beste Ventilations-Ofen.

E. HEIM, Budapest, Thonethofgasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.

Die Schumacher der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür einzusetzen.

MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

PLÜSCHE,

wie solche heute modern sind, ganz langhaarig, in allen Hochmoderfarben **Seide und Wolle.**

Sammtbrokate,

prachtvolle Dessins, speziell schwarze in großen Dessins für **Falten**, auch in allen Hochmoderfarben.

Federnauputze,

in **Paris** und **Wien** als allerhöchste Mode geltend geworden, in den feinsten Nuancen.

Verschnürungen,

wie solche heute modern sind, in verschiedenen Ausführungen und allen erdenklichen Farben.

Posamentrien,

Crepinen aus **Atlaschüre**, **Blätter**, **Rosen**, **Spangen**, **Eiseln**, **Knöpfe** und **Franzen** in allen Farben.

Stickereien

verkaufe ich zu **hohen Preisen**, auf **Seide** und auch **Cachemire**, in allen Hochmoderfarben.

Alle **Zugehör** für **Damenschneider** und **Modistinnen** zu **überaus billigen Preisen** en gros und en detail. 14183
HERZ MOR., Deákasse 9,
Seidenwaaren-, Sammt-, Bands-, Spitzen- u. Hochmoderaufputz-Handlung.

Allerlei.

(Die Wünschelrute in England.) Aus London, 15. Oktober, wird geschrieben: Die Welt ist vor einigen Tagen mit der sonderbaren Nachricht überrascht worden, daß in der Heimath des Voltaire und Comte eine halbverrückte Frau von dem Nachfolger des Paul Bert autorisirt worden sei, in der Kirche von St. Denis mit einer Wünschelrute nach Schätzen zu suchen. Nun kommt als Pendant die erstaunliche Mittheilung, daß auch jenseits des Kanals die Wünschelrute noch immer zum grünen Holz gehört. Wir geben die nachfolgende Erzählung auf die Autorität der „St. James Gazette“: Ein Mr. Vaughan Tenfins in Cheltenham wollte sich ein Haus bauen und kauft zu diesem Zwecke zwei Acres Land an einem Hügelabhange. Zum Haus gehört ein Sodbrunnen, und so machten sich die Arbeiter daran, nach Wasser zu graben. Man grub hier, man grub dort, bis zu einer Tiefe von 51 Fuß, aber kein Tropfen Wasser zeigte sich, und schließlich kam man zu der Ueberzeugung, daß die geologische Natur des Bodens, oder der Abhang die Möglichkeit, Wasser zu finden, ausschließt. Schon wollte der Eigenthümer die Sache aufgeben, da sagte der Werkmeister: „Warum versucht Ihr's nicht mit der Wünschelrute?“ und produzierte sein Söhnelein, mit der Versicherung, daß, wenn überhaupt Wasser auf dem Grundstück vorhanden sei, so werde sein Bub dasselbe auffinden. Der Knabe ging sofort zur nächsten Hecke und schnitt eine Hasel- oder Schwarzdornrute, etwa zwei Fuß lang und von der Dicke eines Telegraphendrahts. Dann hielt er die Enden des Stabes zwischen Daumen und Zeigefinger beider Hände, etwas gebogen in einiger Entfernung vom Leibe, und marschirte, geleitet von dem Eigenthümer und vielen Neugierigen, die Kreuz und Quer über das Land, aber nie in derselben Richtung. Plötzlich blieb der Junge stehen, und während sein Daumen und Zeigefinger absolut bewegungslos blieben, zeigte sich in der Rute eine zitternde Bewegung. Diese nahm zu, die Rute kehrte und drehte sich, und zwar allmählig mit solcher Heftigkeit, daß der Junge sie gehen ließ; sie flog von selbst einige Schritte weit weg. Und am angegebenen Platz fingen die Leute nun an zu graben und siehe! in einer Tiefe von 48 Fuß zeigte sich eine Ader reiner, klaren Wassers; ja, so stark war sie, daß das Wasser in wenigen Stunden auf 15 Fuß stieg und die Arbeiter zwang, schleunigst die Flucht zu ergreifen! Der Knabe soll weder Belohnung verlangt, noch erwartet oder erhalten haben. Damit nun aber nicht die Leute glauben mögen, daß das unschuldige Alter des Knaben an der wunderbaren Handlung die Hauptrolle gespielt habe, kommt als Ergänzung in der „Daily News“ vom 12. d. eine Korrespondenz von Newbury. In dieser meldet ein Gewährsmann, daß in dem Orte ein Arbeiter lebe, der seit Jahren als Wasserfinder berühmt sei. Die von ihm angewandten Mittel seien die nämlichen, wie die oben beschriebenen. Grundherren und Baumeister der Nachbarschaft requiriren seine Dienste oft, und immer mit dem besten Erfolg!

(Schreckliches Gede.) Haben Sie der Hinrichtung des Raubmörders Lumpenhuber beigewohnt? — O ja! Es war ein entsetzlicher Anblick, als dieser Mensch unter gräßlichen Flüchen das Zeitliche segnete.

(Unferbliche Thiere.) Nicht alles animale Leben ist dem Tode unterworfen, behauptet ein Artikel des jüngst erschienenen amerikanischen „Journal of Science“. Wenn man durch das Mikroskop eines jener winzigen, einzelligen Geschöpfe beobachtet, die man als Protozoen kennt, sagt das Journal, „so sieht man, wie es sich in eine elliptische Gestalt ausdehnt, die eine Zeit hindurch

immer länger und länger wird. Es beginnt sich dann, um es populär auszudrücken, an seinem Aequator zusammenzuziehen und nimmt die Gestalt von zwei nahezu kugelförmigen Körpern an, die nur durch ein schmales Band miteinander verbunden sind. Immer schmäler wird dieses Band, bis zuletzt die beiden Kugeln frei werden und an der Stelle des einen nurmehr zwei Individuen erscheinen. In welchem Verwandtschaftsgrade stehen nun diese beiden Wesen zu der früheren Form und zu einander? Wenn wir sie noch so genau untersuchen, finden wir sie vollständig gleich an Gestalt und Zusammensetzung oder vielmehr Einfachheit der Struktur. Keines von ihnen ist Erzeuger und keines Erzeugtes. Der Prozeß der Reproduktion oder, besser gesagt, Multiplikation, muß, so weit wir absehen können, sich in derselben Weise für immer wiederholen und deshalb kann man diese Thiere, abgesehen von Unfällen, die sie treffen können, in einem gewissen Sinne als unsterblich betrachten.“

(Frosch-Wettrennen.) Einem bizarren Küstensport hat der Schluß der Saison in den französischen Badeorten sein Ende bereitet. Die Gommeux, welche die Dünenpromenade von Dieppe, Havre, Tréport etc. bevölkern, geriehn, um sich die Zeit zu vertreiben, auf Einfälle, wie sie nur in dem Champagnerumnebeln Hirn eines Pariser Dandy entstehen können. Wettschwimmen, Wettrennen und Negatten genügt diesen Herren nicht mehr, auch in sportlichen Ausschweifungen, wie Taubenmassakres, fanden sie keine Vertheidigung, und so versetzten sie denn auf „courses des grenouilles“. Der Hergang bei diesen „Froschwettrennen“ ist folgender: Zu einer bestimmten Stunde versammeln sich die Liebhaber dieses neuesten Sports an der Küste. Die aktiven Teilnehmer treten, jeder mit einer Karre versehen, in eine Reihe. In jedem dieser Karren befinden sich aber drei Frösche. Auf ein vom Starter mit dem Taschentuch gegebenes Signal beginnt ein wildes Rennen den Küstensaum entlang. Ein Jeder sucht mit seiner Karre dem Anderen vorzuzufahren und seine Frösche am Entspringen zu verhindern. Sieger ist, wer mit den drei Fröschen wohlbehalten zuerst den Winning-Post passiert. Die desertirten Frösche werden von Grooms und Lakaien unter dem Jubel des Publikums, welches natürlich hohe Wetten abschließt, wieder eingefangen. Diesem Sport stellt sich der course des homards (Hummerrennen) würdig zur Seite. Eine Anzahl von diesen Crustaceen werden neben einander gelegt, und jeder Hummer erhält einen Louisdor auf das Schwanzstück. Man treibt nun die Thiere an, sich rückwärts zu konzentriren, und der Hummer, welcher mit seinem Louisdor zuerst das Ziel erreicht, wird als Sieger in diesem Wettrennen proklamirt.

(Ein großer Bankfraß.) Wir haben wieder einen großen Bankfraß, den Krach der sogenannten „Stadtbank“ von Sopin im Gouvernement Kasan. Ein Lelegramm der „Nordischen Telegraphen-Agentur“ theilt mit, daß sich am 23. September mehr als 150 Betheiligte, welche Einzahlungen in die Bank gemacht hatten, dabeist einfinden, um ihre Kapitalien zurückzufordern. Weder Mitglieder der Verwaltung noch Beamte waren gegenwärtig; um 12 Uhr erschien der Kassier und erklärte, daß in den Kassen kein Geld vorhanden sei. Der Krach dieser Bank läßt in seinem Umfange den bekannten der Moskauer Kommerz-Bank vom Jahre 1875 weit hinter sich. Die Bank von Sopin war wie viele andere von derselben Kategorie nur dem Namen nach „Stadtbank“ — thatsächlich erstreckten sich ihre Operationen über ganz Rußland. Am 1. Januar 1880 betrug das Gründungskapital derselben 1.107.000 Rubel, die Summe der Einlagen gegen 10.212.000 Rubel, eine Summe, welche selbst die Petersburger Kommerzbank bei einem

Gründungs-Kapital von 5 Millionen an Einlagen nicht erreicht hatte. Nach aller Wahrscheinlichkeit betragen die Passiva im Augenblicke der Zahlungseinstellung nicht weniger als 10 Millionen und die über ganz Rußland zerstreuten Einzahler, zu welchen außer Privaten viele Kirchen und Klöster gehören, haben gegenwärtig schwere Stunden zu durchleben. Es ist schwer zu bestimmen, welchen Umfang die Krisis unter dem Einfluß des allgemeinen Schreckens nehmen kann. Es steht jedoch zu befragen, daß die Krisis eine erschütternde sein werde, da man mit ziemlicher Gewißheit annehmen kann, daß die Passiva sämtlicher russischen Stadtbanken nicht weniger als 200 Millionen Rubel betragen.

(Ein „farbiger“ Journalistentag.) Daß die in den Vereinigten Staaten lebenden Neger, die vor zwanzig Jahren noch in den Banden der Sklaverei gefesselt lagen, nach ihrer Emanzipation sich sehr bald die Sitten und Gebräuche der europäischen Kulturstaaten, wenigstens so weit ihre Neugierlichkeiten in Betracht kamen, aneignen würden, war bei dem gelehrigen Charakter derselben vorauszusehen und natürlich waren es die Schattenseiten der Zivilisation, die bei ihnen zuerst zur Anerkennung gelangten. Wer aber vor zwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten vorausgesagt hätte, daß einmal in der Bundeshauptstadt ein Journalistentag, nur aus Vollblutnegern, Journalisten bestehend, zusammentreten würde, den hätte man für einen sonderbaren Schwärmer gehalten. Und dennoch besitz die Union heute schon 125 Zeitungen, bis auf eine einzige, den in Galveston, Texas, publizirten „Spectator“, wöchentlich erscheinend, die von „farbigen“ Journalisten redigirt werden. Diese Zeitungen haben sich nun schon seit einigen Jahren zur „National Colored Press Association“ zusammengethan und ihre diesjährige Jahresversammlung in der Bundeshauptstadt abgehalten. Die Verhandlungen nahmen drei Tage in Anspruch, ein Beweis, daß auch von den farbigen Delegirten das „persönliche Nähertreten“ nach Art unserer diversen „Kongresse“ fleißig geübt worden sein muß.

(Stück eines Polizisten.) Aus Bimerick wird geschrieben: „Vor zwei Jahren, als die agrarische Agitation in Irland auf ihrem Höhepunkte stand, wurde auf Fräulein Ellard, die Besitzerin eines ausgedehnten Güterkomplexes in Newtown-Ellard, Dola, geschossen; aber sie, so wie der Kutscher entgingen der meuchelmörderischen Kugel. Kurz darauf wurde der Dame Polizeischutz gewährt und zwei Unteroffiziere der Station New-Pallas mit dieser Funktion betraut. Einer dieser Konstabler, Namens Sheehy, entledigte sich seiner Pflicht in solch' angenehmer Weise, daß Fräulein Ellard beschloß, sich seinen Schutz auf Lebenszeit zu sichern. In anderen Worten, die junge, reiche und schöne Dame hat dem Konstabler ihre Hand gereicht und derselbe ist jetzt der Gatte eines herrlichen Weibes und ein Grundbesitzer mit einer Jahresrente von 10,000 Pfund Sterling.“

(Die neueste Firma.) Der Blinde vom Pont des Arts in Paris trägt seit einiger Zeit auf der Brust ein Fäselchen mit folgender Aufschrift: „F. . . , behördlich autorisirtes Blindes.“ Das geht noch über den Humor auf der Tafel des Wiener Blinden: „Blind durch Gepurt!“

(Gefallene Engel.) Aus Birmingham schreibt man vom 15. d.: Im hiesigen Theater Royal hat sich gestern gelegentlich einer Aufführung von Gounod's „Faust“ durch die Operngesellschaft des Mr. Charles Noas ein ebenso unliebsamer, als Aufrichtiger ereignender Unfall ereignet. In der letzten Szene versagten plötzlich die mechanischen Arrangements und die „Engel“, welche Margarethe während der Apotheose begleiten, stürzten aus bedeutender Höhe auf das Podium herab. Beinahe Alle brachen sich die künstlichen Flügel und einige der unglück-

(28. Fortsetzung.)

Ein Mönch.

Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet.

18.

Er zürnte weder ihr, noch Jean de Sommeré, sondern er erkannte an, daß, da sie sich liebten, sie das Recht hatten, das Glück von der Weihe ihrer Liebe zu verlangen.

Er klagte seine eigene Ungeschicklichkeit an, seinen Renegatencharakter, seine Ohnmacht, die Erinnerung an den Nebenbuhler los zu werden, alle Umstände seines entehrten Lebens, die ihn gehindert hatten, sich geliebt zu machen.

Er klagte hauptsächlich seine Auflehnung und seine Brutalität an.

Den Abgrund, der nun zwischen Susanna und ihm vorhanden war, hatte er heraufbeschworen, indem er sich durch seine Wuth hinreißen ließ. Wenn er, als Susanna ihm ihre bevorstehende Heirath anzeigte, sich bestrebt hätte, die Zukunft zu retten und seine Sache als Freund zu vertreten, so würde die Freundschaft noch leben.

Susanna würde ihm, wenn sie auch verheirathet wäre, weder das Interesse, noch die Freundschaft entziehen. Er hätte bei ihr stets ein Plätzchen gefunden, genügend, um die Tröstungen zu finden, die er suchte. Sein Unglück war also sein Werk, und er wiederholte sich dies auf dem Wege nach seiner Wohnung unaufhörlich.

Sein Bedauern wuchs mit der Unmöglichkeit, seine Dummheit gut zu machen.

Vergebens würde er sie um Verzeihung bitten. Gewiß, er war ein Verdammter. Nichts gelang ihm; er brachte sich wie Anderen Unglück.

Dieses weltliche Leben, dessen Freuden er so sehnsüchtig kennen zu lernen gewünscht hatte, hatte ihm nichts geboten, als bittere und demüthigende Enttäuschungen.

Solange sein Stolz allein verletzt war, vermochte er sich zu trösten. Aber nun, da die Quelle seines Leidens in seinem Herzen zu suchen war, begriff er, daß sein Schmerz ein ewiger sei.

Er fragte sich, ob es möglich sei, daß er Susanna nie wiedersehen sollte, daß zwischen ihnen Alles aus wäre; an Stelle der Freundschaft Gleichgiltigkeit; an Stelle der wieder erworbenen Achtung Verachtung.

Diese Gedanken drängten sich in seinem Gehirn und versetzten ihn in einen fieberhaften Zustand; verzweckens versuchte er, dieselben abzuschütteln und einen Entschluß zu fassen.

Die Nacht hatte längst die friedlichen Gesilde in Schatten gehüllt, und noch dachte er nicht daran, in sein Haus zurückzukehren.

Er irrte auf dem Wege, auf dem er so glückliche Stunden verlebt hatte, umher. Seufzer entfuhr seinen Lippen, krampfhaft bewegte sich seine Brust, seine Schultern wurden von der Last seines Unglücks erdrückt.

Zuweilen fuhr durch seinen Geist gleich einem Blitze das Bild einer Episode seines vergangenen Lebens. Immer stand Susanna im Vordergrund, bald in der Kapelle der Tuilerien sitzend, mit dem Glanze ihrer Schönheit die Umgebung verdunkelnd, bald von seinem Reichthum leuchtend und ihren Bitten den Charakter eines Befehls verleihend, bald lächelnd durch den Wald wandelnd.

Das reine Bild erblaßte auf dem einen Punkte nur, um auf einem anderen wieder aufzutreten.

Aurégan sah sie der Reihe nach reizend und freundlich, wie sie sich ihm gewöhnlich zeigte, dann bebend, schön noch in ihrem Zorne und durch eine Gebärde ihres ausgestreckten Arms den Hoffnungen, von denen er als von einem Rechte zu sprechen gewagt, den Todesstoß versetzend.

Ein Geräusch hielt ihn auf; die Uhr des Schlosses ließ ihren melancholischen Schall ertönen. Aurégan zählte zehn Uhr.

Dann kehrte er langsam nach la Renardiére zurück.

Als er in den Garten eintrat, in dessen Mitte seine Behausung lag, ward er zu seiner Ueberraschung eines Wagens gewahr. Dieser Wagen hatte ihm sicherlich einen Besucher gebracht; er fragte sich, wer ihn in so später Stunde suchen mochte.

Er beschleunigte seinen Schritt und erkannte aus der Wagenthüre das Schild eines Wagenvermiethers aus Rambouillet.

Er rüttelte den eingeschlafenen Kutscher auf und fragte ihn:

— Was machen Sie da?

— Ich erwarte eine Dame, die ich bei der Ankunft des Pariser Expresszugs vom Bahnhofe in Rambouillet abgeholt und hieher gebracht habe. Sie hat mir befohlen, hier zu bleiben und soll mir soeben sagen, ob ich sie noch heute Abend zurückführen werde.

Er trat ein, um weitere Aufklärung zu erhalten. Er erhielt dieselbe sofort, denn im Vorzimmer sagte der Diener, der ihm aus dem Ueberröckel half, zu ihm:

— Frau Chéraine sucht den gnädigen Herrn, sie wartet im Zimmer.

— Aurélie! was will sie von mir?

Das war sein erster Ruf, den er in seiner Ueberraschung laut ausstieß. Dann öffnete er brüsk eine Thüre.

Aurélie Chéraine war da.

Beim matten Lichte einer Lampe sah er sie in einem Fauteuil vor dem Kamine hingestreckt, die Füße gegen die Flamme ausgestreckt, unbeweglich und mit geschlossenen Augen.

Sie hatte sich nicht die Mühe genommen, den Hut abzulegen, einen kleinen schwarzen Filzhut, der ihrem Gesichte einen männlichen Ausdruck verlieh. Ihr Mantel war von ihr geglitten.

Vor dieser Frau, in die er einst Vertrauen gesetzt hatte, bemächtigte sich Aurégan's eine große Unruhe.

lichen Engel, die aus einer Höhe von mehr als zwölf Fuß herabgestürzt waren, schrien laut auf und wehklagten über erlittene ernsthafte Verletzungen. So endete die Oper so wohl auf der Bühne wie im Hause mit einer Szene der größten Verwirrung und Aufrührung.

(Aus einer amerikanischen Redaktion.) Der "Times" wird aus Philadelphia vom 15. d. gemeldet: "Mr. John Cochrill, der Redakteur der in St. Louis erscheinenden Zeitung "Post Dispatch", erschien am Freitag Nachmittags den Obersten Slayback, einen hervorragenden Politiker, in Cochrill's Redaktionsstube. Slayback hatte bei einem politischen Meeting die Zeitung getadelt, welche ihrerseits Slayback angegriffen, worauf Letzterer, begleitet von einem Freunde, im Redaktionslokale erschien und die Zurücknahme der gemachten Aeußerungen verlangte. Es kam zu einem heftigen Streite, während dessen Beide Revolver zogen. Slayback starb binnen drei Minuten an der erhaltenen Wunde."

(Die Ehegesetze der Chinesen) dürften zu den absonderlichsten derartigen Gesetzen, die man überhaupt kennt, gehören. Die Ehescheidung bei den Chinesen wird aus mannigfachen Gründen ausgesprochen. Sie erfolgt, sobald die Gattin die Schwiegereltern beleidigt; sobald die Frau eifersüchtig ist, denn nach chinesischem Recht macht Eifersucht wahnwitzig, und mit einer Tollen läßt sich nicht leben; sobald eheliche Zwistigkeiten der Nachbarschaft lästig fallen! In letzterem Falle kann auf Ehescheidung erkannt werden, ohne daß die Eheleute selbst etwas davon wissen. Unmöglich ist die Ehescheidung, wenn sich die Frau vor ihrer Verehelichung selbst ernährt hatte oder wenn der Mann arm gewesen und durch die Heirat reich geworden ist. Konfuzius sagt: "Das Wort des Mannes gleicht dem grünen des Hahnes, das die Morgenröthe verkündet; aber das Wort der Frau ist wie das Gackern der Henne, die den ganzen Tag gluckst; ihr Glucksen hat keine Bedeutung." Wie unbillig!

(Wein mit Wasser.) In einer Weinstube der Universitätsstadt Jena saß ein bejahrter Herr gegen Abend am Fenster, eine Flasche Rebensaft und eine Karaffe mit Wasser vor sich. Seinen Gedanken hingeeben, schaute er in die Dämmerung hinaus, bis seine Einsamkeit plötzlich durch einen Trupp Studenten gestört wurde, die lärmend ins Zimmer stürzten, sich um einen großen Tisch im Hintergrunde des Gemachs lagerten, Wein konsumierten und, ohne den alten Herrn am Fenster ihrer Beachtung zu würdigen, einen Kommers eröffneten. Auf studentische Gemüther pflegen Spirituosen den Einfluß zu üben, daß die liebe Jugend mit ihres Gleichen oder auch mit anderen Personen anzubinden und sie auch zu "schrauben" sucht. So erhob sich denn auch hier nach einiger Zeit ein Bruder Studio, näherte sich dem stillen Gast und sagte ihm an: "Sagen Sie mal, altes Haus, warum trinken Sie denn eigentlich halb und halb, Wein mit Wasser? Wie? Können wohl Nichts vertragen?" Zwei große Augen wandten sich dem Fragen den zu, und eine sonore Stimme begann, nicht in gewöhnlicher Prosa, sondern improvisierend in gebundener Sprache:

Wasser allein macht stumm,
Das beweisen im Teiche die Fische;
Wein allein macht dumm,
Das bezeugen die Herren am Tische;
Dieweil ich nun Keins von Beiden möcht' sein,
Trink' ich mit Wasser gemischt den Wein!"

Darauf erhob sich die greise Gestalt vom Sitze zu ansehnlicher Höhe und schritt ruhig hinaus. Die verblüfften Aufmerksamkeiten riefen den Wirth und forschten, wer der Fremde gewesen. Die Antwort lautete: "Erzelenz von Goethe aus Weimar!"

(Die Geschichte von einer neuen Millionen-erbischaft) macht neuerdings in A l t o n a, dem Wohnort des angebl. Erben, viel von sich reden. Vor mehr als 60 Jahren verstarb ein Großonkel desselben auf einer Besitzung der holländischen Regierung in Ostindien mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 30 Millionen

Gulden. Von dieser Thatsache hat der Großneffe, der als Inhaber eines kleinen Milchhandels in Altona ein bescheidenes Dasein fristet, kürzlich durch Zufall Mittheilung erhalten. Zwar ist auf bezügliche Anfrage von der holländischen Regierung die Antwort eingelaufen, die gesetzliche Verjährungsfrist von Erbschaftsprüfung trete in den Niederlanden erst nach hundert Jahren ein. Leider aber fehlen dem betreffenden hoffnungsvollen Erben noch so ziemlich sämtliche Papiere, zu deren Herbeischaffung er allerdings Himmel und Hölle in Bewegung setzt.

(Die Pasquinosäule in Rom.) In der Ecke des Palastes Drini stand zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine Schuhflückerbude, deren Besitzer Pasquino seines beißenden Witzes wegen in der ganzen Stadt bekannt war. Später grub man an derselben Stelle eine alte Bildsäule aus und belegte sie mit dem Namen Pasquino, weil über Nacht häufig von unbekannter Hand witzige Schmäh-schriften gegen hervorragende Personen daran gehängt wurden. Diese Schriften nannte das Volk "Pasquille", eine Bezeichnung, die in alle Sprachen übergegangen ist und sich bis heute erhalten hat. Besonders während der fünfzig Jahre 1585 bis 1590, in denen Felix Peretti als Sixtus V. auf dem päpstlichen Stuhle saß, regnet es Pasquille, und zwar verspotteten sie nicht selten das Haupt der Christenheit selbst. Der heilige Vater stellte deshalb eine eigene Wache an die Pasquinosäule, um das Anhängen von Schmäh-schriften zu verhindern oder ihre Urheber zu ermitteln. Nichts desto weniger fand ein schlauer Kopf ein Mittel, seinen Muthwillen auch ferner auszuüben. Er beschaffte einen Branntweinfabrikanten, der schon bei Tagesanbruch seine Aquavite ausrief, hängte ihn das Pasquill umgekehrt auf den Rücken und bestrich die unbedruckte Außenseite des Blattes mit Klebstoff. Sobald der Branntweinhändler nun der Säule nahe kam, bot er dem nachhabenden Soldaten einen Morgentrunke, der niemals von der Kriegsgurgel verschmäht ward. Dabei lehnte er sich wie zufällig an die Säule, und was er auf dem Rücken trug, blieb haften. Papst Sixtus vernahm, wie wenig seine Vorsichtsmaßregeln nuzten, und sagte sich mit Würde: "Ich sehe wohl", sagte er, "daß je mehr eine Sache verboten wird, die Menschen desto mehr Lust haben, sie zu thun. Doch der Pöbel mag von unserer Regierung sagen, was er will; wir wollen zurüde sein, wenn er uns gibt, was wir fordern!" Bei dieser Gelegenheit möge auch eines Pasquills gedacht werden, das König Heinrich IV. von Frankreich einst auf dem Tisch in seinem Kabinett fand. Es bezog sich auf seine eben so starke wie wechselnde Neigung zu schönen Frauen. Heinrich las es und lachte: "Es ist gut gemacht; der Verfasser hat aber nur vergessen, seinen Namen darunter zu setzen."

(Seltene Ehrlichkeit.) Vor einiger Zeit erhielten die Direktoren der Bank von England einen anonymen Brief, der ihnen anzeigte, daß die Person, die ihn geschrieben, sie an dem Tag und der Stunde, die sie selbst angeben würden, in dem Zimmer treffen wollte, welches die Werthobjekte der Bank enthielt, und das man so unannehmbar hielt, wie Gibraltar. Zuerst achtete man nicht auf den geheimnißvollen Briefschreiber; aber als die Briefe sich wiederholten, willigten einige Direktoren ein, zu antworten, und die Einladung zur Begegnung in dieser Schatzkammer anzunehmen. Zur festgesetzten Stunde in der Nacht traten sie in dieses abgelegene Zimmer ein und sahen mit großer Bestürzung einen als Arbeiter gekleideten Mann mit einer Laterne in der Hand vor sich. Das Räthsel war bald gelöst; der Fremde zeigte auf den Fußboden, in welchem sich ein Loch befand, groß genug, um einen Mann durchzulassen. "Dieses Loch, meine Herren", sagte er, "steht mit einem Abzugskanal in Verbindung; ich habe denselben früher ausgebeißert und dabei entdeckt, daß es sehr leicht sein müßte, auf diese Weise in das Zimmer einzudringen, das man für so wohlverwahrt hielt." Die Direktoren nahmen alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, um die Wiederholung solchen Besuches zu verhindern, und gaben dem Manne, der sie davon benach-

richtigt, 1000 Pfund Sterling Belohnung. Glücklicherweise war es ein ehrlicher Mann gewesen, sonst hätte er sein Geheimniß sehr theuer an Leute verkaufen können, welche von Raub und Diebstahl leben.

Fremdenliste.

Vom 20. Oktober.

Hotel National. Gräfin R. Majláth, Priv., Preßburg. — Baronin A. Barcsa, Gutsb., Siebenbürgen. — J. Csikly, Stuhlrichter, Pats. — R. Tarnay sammt Gemahlin, Gutsb., Záhberény. — B. Szlaba, Gutsb., Szécsé. — R. Gajágo, Gutsb., Lofocsa. — R. Kuma-towski, Buchhändler, Wien. — Frau F. Hergel, Priv., Agram. — J. Csérnyei, Professor, Gyeref. — D. Stieg-litz, Kaufm., Arva. — M. Stakny, Kaufm., Wien. — H. Schwarz, Dampfmühlbesitzer, Erlau. — A. Szabó, Gutsb., Gömör. — A. Weiß, Kaufm., Wien. — Frau E. Profopovics, Gutsbesitzerin, Lubla. — J. Buday, Advokat, Szeghád.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron J. Flud, Gutsb., Wien. — Frau Baronin Flud sammt Tochter, Wien. — R. Bartha, Deputirter, Klausenburg. — A. Mader, Priv., Graz. — J. Frankl, Kaufm., Wien. — J. Kovát, Ingenieur, Alba. — Ch. Koer, Ingenieur, Paris. — R. Malatesta, Priv., Genua. — R. Bakányi, Gutsb., Lonthó. — G. Wittich, Kaufm., Raab. — F. Petriß, Kaufmann, Wien.

Hotel de l'Europe. Artin Manufaktur Effendi, Konstantinopel. — Mr. Dikran, Sekretär, Konstantinopel. — Mr. L. Tavernier, Kaufm., Paris. — Mr. B. Neuri-ant, Priv., Paris. — S. Mediansky, Kaufm., Wien. — D. Kemner, Kaufm., Frankfurt. — Rich. Gloebers, Kaufmann, Frankfurt. — Ch. Meier, Realitätenbesitzer, Wien. — R. Chwalovský, Gutsb., Heszow. — J. Lipowiczki, Gutsb., Chivrala. — R. W. Hubert, Priv., Wien. — G. Lammert, Priv., München.

Hotel Hungaria. Graf N. Töröi, Obergepan, Ungvár. — Graf N. Rippe, Donherr, Wien. — B. Wolf-schön, Bankier, Paris. — S. Neumann, Gutsb., Polgárdi. — A. Saralio, Gutsb., Triest. — L. Sefich, Ing., Nyir-egyháza. — R. Friedner, Adv., Jolna. — Dr. G. Herz, Adv., Szegedin. — H. Sachla, Kaufm., Triest. — M. Lustig, Kaufm., Szegedin. — D. Samuel, Kaufm., Berlin. — D. Stewe, Kaufm., Aachen.

Hotel Pannonia. A. Molnár, Gutsb., Mágócs. — Graf D. Gierházy, Gutsb., Néde. — J. Schefcsik, Gutsb., Szolnok. — J. Matyás, Priv., Gyöngyös. — B. Mayer, Priv., Gyöngyös. — J. Szontag, Priv., Erlau. — B. Borzenkó, Ing., S. Tarján. — S. Zielinski, Beamter, S. Tarján. — J. Szöndes, Dekonom, Szolnok. — M. Schulmann, Metzger, Wien. — R. Feldberg, Stallmeister, Néde.

Hotel zur Stadt Paris. J. Brück, Dekonom, Jrsa. — M. Alimáček, Priv., Mosoz. — J. Scheinberger, Juwelier, L. Szt. Márton. — L. Blahovics, Gerichts-rath, Békprim. — M. Wallenfels, Kaufm., Bogdán. — E. Terleg, Kaufm., Szegedin. — H. Machanek, Kaufm., Wien. — J. Steiner, Kaufm., Batona. — J. Richter-stein, Priv., Neusohl. — E. Kothauer, Maschinenist, Szoborfa. — S. Fleischmann, Kaufm., Alt-Kanizsa. — E. Weiler, Buchhalter, Schenitsh.

Hotel zur Königin von England. Graf J. Keglenich, Gutsb., Surány. — Graf J. Draskovits, Gutsb., Dugobello. — Graf J. Draskovits, Gutsb., Dugobello. — A. Laitinovic, Gutsb., Dufa. — M. Baumgarten, Gutsb., Baita. — G. Appell, Direktor, Uermény. — J. Kregmader, Berg-rath, Schenitsh. — F. Zachariastewich, Hauptmann, Lemberg. — A. Waitin, Priv., Paris. — L. Hartl, Priv., Paris. — J. Harvey, Priv., London. — S. Bischoff, Kaufm., Berlin. — J. Wittner, Kaufm., Berlin. — E. Zellinek, Kaufm., Brünn. — M. Habics, Kaufm., Lippa. — A. Focacs, Kaufm., Braila. — A. Grub, Kaufm., Karlsbad. — J. Delert, Kaufm., Schönthal. — L. Oberlander, Kaufm., Wien.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Nagy, Gutsb., Solt. — H. Bottich, Gutsb., Szolnok. — J. Radvansky, Rechtschöner, Radván. — S. Sipos, Dekonomiebeamter, Pácsa. — G. Nagy, Priv., Arad. — B. Szob, Beamter, Kistája. — J. Csatary, Beamter, N. Várag. — A. Szabó, Bergmann, Slatina. — M. Kohn, Kaufm., Dcsa. — J. Schön, Kaufm., Trecsin.

Hotel Orient. L. Burian, Gutsb., R. Bajda. — R. Ormos, Gutsb., Döbrök. — G. Sarkady, Gutsb., Vecskerek. — S. Nemes, Gutsb., Szt. Márton. — J. Komlósi, Gutsb., Kapos. — M. Brück, Ingenieur, Szaburg. — E. Steger, Ingenieur, Berlin. — J. Dobák, Ingenieursgattin, Komorn. — M. Sigeti, Notarstgattin, N. Abony. — E. Korner, Baumeister, Kaschau. — G. Lina, Kaufm., Wien. — M. Erben, Kaufm., Wien. — J. Wolf, Kaufm., Arad. — S. Spizer, Kaufm., Temesvár. — J. Jadel, Pferdehändler, Schönwald. — L. Jafab, Kaufm., Großwardein. — J. Löbl, Kaufm., Kaschau. — R. Groß, Kaufm., Szegedin.

Hotel zum Jägerhorn. J. Major, Gutsb., Szemere. — J. Montag, Adv., Dedenburg. — J. Szécsényi, Geistlicher, N. Miletics. — B. Fördös, Dekonom, Szegedin. — J. Felmayer, Kaufm., Szegedin. — R. Koz-nacher, Kaufm., Wien.

Hotel zum goldenen Adler. J. Swoboda, Adv., Csongrad. — S. Kanizsai, Adv., Szatmár. — B. Bil-ly, Adv., N. Káta. — J. Papp, Gutsb., N. Kőrös. — R. Hagenauer, Gutsb., Soponya. — R. Méháros, Notar, Csongrad. — L. Rieger, Technikus, Szegedin. — M. Löwy, Kaufm., Monor.

Holzwarth's Hotel Frohner. R. Bunzmann, Priv., Slavapol. — R. Wagner, Schauspieler, Wien. — A. Markt, Priv., Wien. — R. Sauer, Ing., Wien. — G. Schönberg, Kaufm., Wien. — J. Wigeri, Kaufm., Wien. — L. Neumann, Kaufm., Wien. — J. Benich, Kaufm., N. Laf. — B. Burger, Kaufm., Hermannstadt. — S. Riegel, Kaufm., Bilab. — G. Wolf, Beamter, München. — S. Preuß, Direktor, Hamburg. — R. Wend-land, Direktor, Labatlan. — S. Wanderer, Kaufm., Mjelech.

Hotel Tiger. A. Brabek, Priv., Rimasombat. — S. Brabek, Priv., Rimasombath. — J. Radjencs, Priv., Schäßburg. — S. Apél, Advokat, R. Szt. Márton. — J. Conrad, Ingenieur, Szolnok. — B. Glas, Kaufmann, Kaschau.

(Fortsetzung folgt.)

Was wollte diese Frau zu dieser Stunde in seinem Hause? Ohne frühere Anzeige zu kommen, mußte sie ein ernstes Grund veranlaßt haben.

Aber was brachte sie: — Frieden oder Krieg? Freundschaft oder Haß?

Diese Frage drängte sich seinem Geiste auf, weil er sich der verflochtenen Vorfälle erinnerte, weil er wußte, daß Aurelie eine Feindin Susanna's sei, und weil nach der gefährlichen Drohung, die er gegen die Letztere ausgesprochen, die Ankunft Aureliens ihm das Mittel zur Rache in die Hand gab.

Aurelie, sagte er, indem er den Arm der Schlaferin leicht berührte.

Sie erwachte und bemerkte ihn. Ein leichtes Lächeln glitt über ihre Züge.

Endlich sind Sie da. Ich erwarte Sie seit einer Stunde.

Und indem sie sich lebhaft aufrichtete, fügte sie hinzu:

Ich bin glücklich, Sie wiederzusehen, obschon ich Sie sehr blaß und entsetzt finde für einen Menschen, welcher die Ruhe des Landlebens genießt.

Diese freundschaftliche Begrüßung sollte Aurélie beruhigen. Aber sie beruhigte ihn nicht; sein Mißtrauen ward wieder wach und wurde nicht zerstreut.

Ich bin über Ihren Besuch erstaunt, antwortete er mit Kälte. Was führt Sie heute Abend her? Sagen Sie rasch, denn ich muß es gestehen, daß Sie sehr ungelegen kommen.

Das Lächeln Auréliens schwand unter dem Ausdruck des plötzlich verdüsterten Gesichtes.

Da ich eine Ursache der Störung bin, da man mich nicht als Freundin, sondern als Fremde empfängt, gehe ich, sagte sie.

Sie hob ihren Mantel in die Höhe und wollte ihn um ihre Schultern werfen. Aber Jacques nahm ihr ihn aus den Händen, legte ihn auf einen Sessel und sagte:

Keine Kindereien, ich bitte Sie, meine liebe Aurélie. Um heute Abends hiehergekommen zu sein und nicht gezögert zu haben, mich in meinem Hause zu über-

raschen, ohne mich vorher zu benachrichtigen, muß das Motiv Ihrer Reise ein sehr ernstes oder dringendes sein. Sagen Sie es mir also, statt sich von einer sehr natürlichen Ueberraschung verletzt zu fühlen.

Ich hatte den Wunsch, Sie wiederzusehen, durch Sie zu erfahren, warum Sie sich so plötzlich von mir entfernt haben, und mit der Entschlossenheit, die mich charakterisirt, habe ich diesen Wunsch ausgeführt, sobald ich erfahren hatte, wo Sie sind.

Aber wer hat Ihnen gesagt?

Das ist meine Sache und nicht die Ihrige und Ihre Frage ist indiskret. Sie waren plötzlich verschwunden, Sie verbergen sich; wenn man bei Ihnen in Paris vorsprach, antwortete der Portier geheimnißvoll, der gnädige Herr habe sich auf eine weite Reise begeben, ohne daß er Ihre Adresse angab. Das, denke ich, mußte genügen, um meine Neugierde zu erwecken, und hauptsächlich meine Freundschaft zu beunruhigen, Sie Undankbarer. Ich wollte Ihren Schlupfwinkel entdecken, und ich habe ihn entdeckt. Was die Mittel betrifft, die ich angewandt habe, errathen Sie sie, wenn Sie können; oder vielmehr versuchen Sie es nicht, denn es würde Ihnen nicht gelingen. Nehmen Sie mich freundlich auf und gewähren Sie mir einige Augenblicke. Besseres können Sie nicht thun.

Und als ob sie dessen sicher wäre, daß Ihre Bitte nicht abgeschlagen werde, nahm sie wieder im Fauteuil Platz und näherte sich dem Feuer.

Sie sind also ohne jeden anderen Zweck gekommen, als Ihre Neugierde zu befriedigen? sagte Aurélie.

Ich bin gekommen, um von Ihnen über Ihr Betragen Rechenschaft zu fordern, antwortete sie in einem Tone, in welchem der Wunsch, Vertrauen einzulösen, zum Vorschein kam. Warum sind Sie von Trouville abgereist, ohne mich zu verständigen? Warum haben Sie Paris verlassen? Warum habe ich Sie seitdem nicht gesehen? Warum haben Sie meine Briefe unbeantwortet gelassen? Kommen Sie her und seien Sie aufrichtig.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Nur noch 14 Tage dauert der Gänzliche

Ausverkauf.
Münz No. 2., Budapest, Dorotheagasse Nr. 6. Wegen Aussteigerung und Ueberstiedlung in die Franz. Deakgasse Nr. 8 bin ich gezwungen, mein ganzes Lager von Weinmanben, Tischzeugen und Wäschewaaren tief unter dem Fabrikspreise bis 1. November 1882 gänzlich um jeden Preis auszuverkaufen. Bestellungen jeder Art, sowie Brautausstattungen werden wie bisher übernommen, auf das Solideste angefertigt und billiger als überall berechnet. Das Portal und Geschäftseinrichtung ist billig zu verkaufen. Münz No. 2., Dorotheagasse 6 (Wurmhof). 25599

Ein Tott. Flügel
ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 25596

Auf 1. November
wird eine fein möblirte Garçonwohnung gesucht. Schriftliche Offerten Wäznerboulevard 43, 3. Stock Thür 5. 25600

Jahrzeits-Gedentblätter
prachtvollst ausgeführt mit 50jähriger Berechnung 4 1 fl. 20 bei Adolf Türk in Leipzig (Mähren). Retende gesucht. 25523

Erzieherinnen.
Nordd., französi., engl. u. ungar. Präparandielehrerinnen, mit und ohne Musik, ferner deutsch, ung., französische Sprachen und Gespielinen empfiehlt den P. L. Herrschaften die Schullagentur des S. Schlesinger, Budapest, Grenadiergasse Nr. 20. 25374

Ein routinirter **Kaufmann**, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Nebenbeschäftigung von 9-12 Uhr. Derselbe korrespondirt perfekt deutsch, serbisch und rumänisch. Geeignete Anträge beliebe man unter „Beschäftigung“ an die Exp. zu richten. 25542

junger Kaufmann, absolvirter Handelschüler mit sehr schöner Handschrift, sucht als Buchhalter, Komptoirist, für halbe Tage, Nachmittags-Beschäftigung. Ansprüche mäßig; geehrte Antr. unter „S. M.“ Nr. 21“ an die Expedition. 25588

Wohnungen, 2 Zimmer, Küche, Pferdebahn. Sigmondgasse 38. 25582

Ein menschenfreundliche Wohlthäter!
wendet sich ein durch fürchtbare Schicksalsschläge unverschuldet schwer heimgesuchter Familienvater, ihm ein Darlehen von 300 fl. gegen Sicherstellung zu geben. Adresse erbittet man unter „R. R. Wohlthät“ poste restante Hauptpost. 25586

Eine Greislerin, mit Wein- u. Branntweinschank verbunden, ist sofort zu vergeben, billiger Zins. Zu erfragen Café Krauth, Weiß. 25591

Matulaturpapier um 15 fl.
pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exped. d. Bl. 25594

Szép új zongorák
kaphatók jutányos áron. A venniakarók megtudhatják: Váczi körút 42. sz. 150 em., 18. ajtó. 25584

Gesucht Erzieherinnen
zum sofortigen Eintritt für Budapest u. die Provinz, in bürgl. u. adl. Familien, mit Gehalt von 300, 400, 500, 600 und 700 fl., ferner **Women und Kinderdärtnereinen** durch Dorothea Großé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Széchenyi-Promenade 6, 2. Stock. 25592

Ein Praktikant, der Vorbildung in der Buchführung hat, wird in einer Fabrik aufgenommen. Eigenhändig geschriebene Offerte unter „G.“ an die Expedition. 25601

X. Y. Z.
Ezer meg ezer köszönet! Boldogságom végnélküli! Kimondhatatlan örömben még azt is megboosatom, hogy lánykám csak egy perezig is kétéltetett bennem. Mily türelmetlenül számlálom a perczeket... ig! 25605

Chez une dame
frangaise, cours spécial de conversation pour les Messieurs qui désirent employer utilement leurs soirées d'hiver. S'adresser Leopoldgasse 6, 1. étage porte 11. 25562

Einfache und doppelte Buchhaltung, Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, sowohl im deutschen wie auch im ungarischen Vortrag, unterrichtet in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar **Prof. G. Valassa**, Trommelgasse (Dobuteza) 6, 1. Stock. In einigen Tagen beginnt ein neuer **Abendkurs** in der Dauer von 2 Monaten, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Honorar für den ganzen Kurs 10 fl. 25595

junger Kommiss
von der Kurzwaaren-Branche ferner ein Lehrling von gutem Hause werden sofort aufgenommen. Näh. in der Expedition 25607

Mehrere gute Geschäfte für November-Bierzel zu übergeben, wo auch eine Traffik mit nachweisbarer Tageslosgang, stannend billiger Zins. Zu erfragen in der Agenturs-Kanzlei Wäznerstraße Nr. 52. 25608

Gesucht
2 Zimmer (wovon mindestens eines auf die Gasse), rein und ruhig, Leopold- oder innere Stadt, für 1. November von 3 sehr honoreten jungen Leuten. Gest. Anträge unter „M. H. B.“ an die Exp. 25581

Erster Heiraths-Antrag.
Ein junger Mann, isr. Konfession, 30 Jahre alt, mit einem Vermögen von 20,000 fl., besonders erwerbstüchtig, sucht aus Mangel an Familien-Bekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ein junges, hübsches Mädchen aus achtbarer Familie, das Sinn für Häuslichkeit und Liebe hat, baldigt zu ehelichen. Photographie sehr erwünscht und auf Ehre folgende reuert. Nur ernstgemeinte Anträge unter „S. S.“ poste restante gegen Schein. Vermittler ausgeschlossen. 25602

Die zur **Philipsborn'schen Konturschule** gehörigen, auf 870 fl. 95 fr. geschätzten Möbel sind aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Radialstraße 59 beim Hausinspektor. 25606

Prof. Lenauél
(Brinyigasse 3) eröffnet neue **engl. u. französische Sprachkurse**

für Kinder und Erwachsene (Herren und Damen) in 60 Lektionen. Separatstunden in Familienkreisen gegen mäßiges Honorar. Der Unterricht umfasst: Konversation, Grammaire, Litteratur u. Handelskorrespondenz. **Prof. Lenauél** hat mit seiner leichten, nur ihm allein eigenthümlichen u. vom besten Erfolge begleiteten Methode in Paris, London, Wien u. viele Jahre hindurch gewirkt und allethalben die größte Anerkennung gefunden. Einschreibungen täglich von 3 bis 5 Uhr Nachm. Brinyigasse 3, 2. Stock Thür 27. NB. Dasselbst werden die gediegensten Lehr- und Erziehungskräfte und die vorzüglichsten

Erzieherinnen empfohlen und französische **Women und Gespielinen** direkt aus der französischen Schweiz beordert. 25615

Ein Kellerburische
mit der rationellen Kellerwirtschaft im Weinach vollkommen vertraut und der in einer größeren Weinhandlung bisher beschäftigt war, sich mit Zeugnissen hierüber ausweisen kann, wird für eine Weinhandlung in der Provinz aufgenommen. Gehalt monatlich 20 fl. nebst Kost u. Quartier. Näh. in der Exped. 25613

Verlaufen
1 Bulldogg, schwarz gestreift, Brust und Foten weiß, mit Lederhalsband und Marke. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Trommelgasse 29 bei Fischer. 25594

Gesucht Erzieherinnen
mit Kenntniss der franz., deutsch, und ung. Sprache, auch Musik. 2 Präparandielehrerinnen (eine Jsr.). 2 Kinderdärtnereinen für sofortige gute Engagements durch die 1. internationale Schullagentur „F o k e t e“, Károly körút 13. 25610

Ausverkauf
wegen Lokal-Veränderung in diversi Winterwaaren und Tricotagen, in verschiedenen Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüten, so wie in Herren-Modeartikeln zu sehr auffallend billigen Preisen bei S. Kron & Sohn Nachfolg., Wäznergasse 25, Budapest. 25598

Mehrere tüchtige Provisions-**Plazagenten** werden für einen courtanten Saison-Artikel sofort aufgenommen. Näh. die Exp. 25587

Wohnung gesucht
pr. 1. November, 2 Zimmer, Küche, eventuell Wohnzimmer. Anträge und Preis unter „Wohnung“ an die Exp. 25585

Ein Kase- und Gölferfruchtengeschäft
in der Josephstadt, auf gangbarem Posten, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25532

Für Haushaltungen.
Schwedisches

Gehypupulver, 1 Paket 20 fr.; jähw.

Zündhölzchen, 10 Schachteln 10 fr., 100 Schachteln 90 fr.

Edt Zackerl Insektenpulver, 1 Paket 20 fr.

Zahnschaber, edige, 1 Paket, 3000 Stück, 25 fr., feine flache, 1 Paket, 1000 Stück 45 fr.

Bernseife, beste Sorte, vollkommen ausgetrocknet, 1 Kilo 38 fr. Feinste amerik.

Weis-Stärke, 1 Karton 30 fr., ein Paket mit 2 1/2 Kilo fl. 1.35.

Feinste Wiener Schuhwische, 1 kleine Schachtel 13 fr., 1 große Schachtel 25 fr.

Hartes Holz in plombirten Säcken á 50 Kilo 75 fr.,

weiches Holz, 50 Kilo fl. 1.

Zündsteine, per Paket 10 fr.

Steinkohlen, 50 Kilo Tarjaner 55 fr.; 50 Kilo

Preussische 82 fr., Alles sammt Zufuhr und Einlagerung; ganze Fuhrten entsprechend billiger. **Bester Fußboden Glanz-Lack**

für harte und weiche Böden im

Haupt-Depot bei Anton Julius Eder Franziskanerplatz 4

25611

Ein kaufmännisch gebildeter **junger Mann**, (Christ) der ungar. und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig, wird aufzunehmen gesucht. Eintritt sofort. Offerte werden unter „D. C. 325“ Budapest Hauptpost restante entgegen genommen. 25609

Vaterländisches Erzeugniss.

In meinem Verlage ist die „A Szt.-István-korona országainak térképe“, Karte Ungarns nach der neuesten Eintheilung mit Rücksicht auf die Gesetz-Artikel 63 und 64 vom Jahre 1881 erschienen und sowohl durch mich, wie auch durch alle soliden Buch- und Papierhandlungen zu beziehen.

Preis einer Karte fl. 1.50.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Mittheilung, daß die **Schularte Ungarns** in derselben Eintheilung und in kleinerem Format in Anfertigung begriffen, und wird demnächst á 20 fr. pr. Karte in Verkehr gebracht werden.

Wiederverkäufer erhalten üblichen Rabatt.

Carl Louis Posner, k. ung. Hof-Biservant.

Localveränderung.

Unseren geschätzten Kunden die ergebene Mittheilung, daß in Folge bevorstehender Demolirung wir unsere seit 40 Jahren in der Mohren-gasse bestandene

Liqueur-, Rum- u. Spiritusfabrik

nach der Uellöerstrasse Nr. 19 verlegt haben, doch werden zur Bequemlichkeit unserer werthen Kommitenten gefällige Aufträge noch in unserem alten Lokale entgegengenommen.

Hochachtungsvoll **Joseph Zwack & Comp.**

Dr. Hartmann's

Auxilium.

Bestbewährtes Heilmittel gegen

Sarnröthenfluß

bei Herren und

Fluß bei Damen.

ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einbringung schmerzlos, ohne Folgekrankheiten, frisch entstanden noch so sehr veraltete gründlich und entsprechend schnell. Ausdrücklich verlangeman

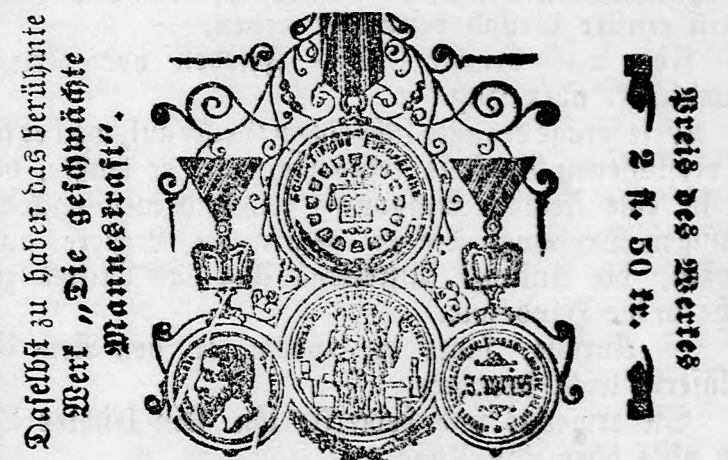
Dr. Hartmann's Anweisung für Herren oder für Damen und ist dasselbe sammt belehrender Broschüre und einer zu einer Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechnenden Karte in allen größeren Apotheken um den Preis von fl. 2.50 zu haben.

Haupt-Depot:
W. Twerdy, Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgeleiden, Syphilis u. Geschwüre aller Art bestens geheilt. Medikamente werden in diskreter Weise befohrt. Honorar mäßig. Auch brieflich

Wien, Stadt, Seilergasse 11. Depot in Budapest: bei Joseph v. Körök, Apotheker.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Manneschwäche**, **Hautausschläge**, **Sarnbeschwerden** u., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiften)

von dem **Spezialisten J. WEISS**,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirten Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonspital althier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 6 (Bazar Gasse), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medikamente werden befohrt